MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

190 (24.4.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173006

Dienstag, 24. April. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 190.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Draht-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 1917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen viertelj. M. 4.50 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Englands zweite schwere Niederlage bei Arras.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. April. (WTB. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfelde von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen.

Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen. Am 23. April früh morgens schwoll der Artilleriekampf zu stärkstem Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielerorts zu verlustreichem Weichen. An andern Stellen tobte der Kampf erbittert hin und her; wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige, angriffsfreudige Infanterie ihn in kraftvollem Nachstoß zurück. Die westlichen Vororte von Lens, Avion, Oppy, Gavelle, Roeux und Guemappe waren Brennpunkte des harten Ringens. Ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen.

Nach dem Scheitern des ersten, setzte über das Leichenfeld vor unseren Linien mit besonderer Macht auf beiden Scarpe-Ufern gegen Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Kraft brach sich an dem Heldenmut unserer Infanterie, teils im Feuer, teils im Nahkampf und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Nur an der Straße Arras—Cambrai gewann der Feind um wenige hundert Meter Raum, die Trümmer von Guemappe sind ihm geblieben.

Wie an der Aisne und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchsversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert.

Englands Macht erlitt durch die Voraussicht deutscher Führung und den zähen Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere blutige Niederlage.

Die Armee sieht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen.

An den Erfolgen der letzten Schlachten hat seinen besonderen Anteil jeder Deutsche, Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kraft einsetzt für die Versorgung des Heeres.

Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod um Sein oder Nichtsein beizustehen.

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die französischen Berichte.

Paris, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 23. April nachmittags: Während der Nacht starke Tätigkeit der beiden Artillerien südlich von St. Quentin. Zwischen Soissons und Reims östlich von Craonne sehr heftiges Bombardement, das der Vorbereitung zum Angriff voranging und von unseren Batterien kräftig bekämpft wurde. Der feindliche Angriff konnte nicht zur Entwicklung kommen.

In der Champagne machten die Deutschen gestern gegen 6 Uhr abends einen starken Angriff gegen den vorspringenden Winkel südlich des Hochberges, der aber durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer gebrochen wurde. Der Feind erneuerte diesen Versuch auf den Rücken, den wir halten. Zu Herenvillers war der Kampf an einigen Punkten sehr lebhaft; er endete überall zu unserem Vorteil. Oestlich von St. Mihiel und in der Woëvre schlugen wir zwei von starken feindlichen Abteilungen ausgeführte Handstreiche ab, den einen im Wald von Ailly und den anderen vor den Gräben von Calonne.

In den Vogesen war ein feindlicher Angriffsversuch südlich des Passes von Markirch erfolglos.

Paris, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 23. April abends: In Belgien unternahm der Feind morgens mehrere Angriffe an verschiedenen Frontpunkten. Die Angriffe wurden durch unser Feuer vollständig abgewiesen. Einige feindliche Abteilungen, denen es glückte, in unsere vorgeschobenen Gräben einzudringen, wurden sofort in einem Kampf Mann gegen Mann zurückgeworfen. Die Deutschen ließen Gefangene in unserer Hand. Zwischen Somme und Oise führten unsere Batterien ein wirksames Zerstörungsfeuer auf die deutschen Anlagen aus. Zwischen Aisne und Chemin des Dames machten wir im Laufe des Tages nördlich Sancy einige Fortschritte. Der Artilleriekampf war besonders im Abschnitt des Gehöftes von Heurtebise lebhaft. An der übrigen Front Artilleriekampf mit Unterbrechungen.

Im Laufe des 23. April lieferten unsere Flieger zahlreiche Luftkämpfe, wobei sie 6 feindliche Flieger abschossen. Eine unserer Gruppe, die aus 14 Flugzeugen bestand, warf in der Nacht zum 23. April 1740 Kilogramm Geschosse auf Bahnhof und Truppenlager im Aisnetal.

Belgischer Bericht. An verschiedenen Punkten der belgischen Front wurde der Artilleriekampf mit größerer Heftigkeit wieder aufgenommen als in den vorangegangenen Tagen. In der Gegend von Hetsas spielte sich ein lebhafter Handgranatenkampf ab.

Die englischen Berichte.

London, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 23. April: Unsere Truppen griffen in einer ausgedehnten Front auf beiden Ufern der Scarpe an und machten im Vormarsch befriedigende Fortschritte. Südlich der Straße Bapaume-Cambrai besetzten sie den Ueberrest des Dorfes Trescault und im Laufe der Nacht auch einen großen Teil des Waldes von Havrincourt.

London, 23. April. (WTB. Nichtamtl.) Zweiter englischer Bericht vom 23. April: Heftig fortgesetzter Kampf auf beiden Scarpeufern. Wichtige feindliche Stellungen wurden genommen. Wir eroberten das Dorf Gavrelle und die feindliche Verteidigungslinie bis 2½ Meilen südlich davon. Auf dem rechten Scarpeufer gewannen unsere Truppen kämpfend auf breiter Front Raum im eroberten Guemappe.

Erfolge unserer Flieger.

Berlin, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Jagdstaffel des Freiherrn von Richthofen hat den hundertsten Gegner abgeschossen. Trotz der wenig günstigen Witterung war die Fliegertätigkeit rege am 22. April. In zahlreichen Luftkämpfen verlor der Gegner elf Flugzeuge. Davon befinden sich sechs in unserem Besitz. Während an vielen Stellen unternommene Angriffe der feindlichen Flieger auf unsere Fesselballons erfolgreich abgewiesen wurden, gelang es unseren Fliegern, vier Ballons des Gegners brennend zum Absturz zu bringen. Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß seinen 46., Leutnant Wolff seinen 19. und 20. Gegner ab. Die von dem Freiherrn von Richthofen geführte Staffel setzte damit das hundertste feindliche Flugzeug außer Gefecht. Zahlreiche Erkundungs- sowohl wie Bombenflüge führten zu dem gewünschten Ergebnis. Hand in Hand mit der Truppe arbeiteten unsere Infanterie- und Artillerieflieger. Auf dem Balkan belegte wiederum ein bewährtes Geschwader wichtige Anlagen des Feindes mit 3500 Kilo Bomben.

Langsames Aufgeben der Erwartungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. April. (Pr.-Tel., z. K.) Nach Meldungen aus Mailand berichtet der Secolo, aus halbamtlichen Presseäußerungen gehe hervor, daß man die Erwartung auf einen gewaltsamen Durchbruch der deutschen Front im Westen langsam aufgebe. Der Feind sei über alles Erwarten gut zur Verteidigung eingerichtet und es sei ihm bisher glänzend gelungen, an den gefährdeten Stellen Reservetruppen stets zur rechten Zeit heranzuschaffen. Die Witterungsungunst beeinträchtige außerordentlich die Herbeiführung des Artillerieparks der Alliierten, was viel zur Behinderung des Vorrückens beitrage.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. April. (Pr.-Tel., z. K.) Laut Schweizer Korrespondenzmeldungen aus London schreibt Daily News, der erste Abschnitt der Entscheidungsoffensive sei vorüber. Was im ersten Abschnitt nicht gelungen sei, müsse man in dem folgenden zu erreichen suchen. Die Kraft der Alliierten sei noch nicht erschöpft, wenn sich auch die Völker nach Frieden sehnen. Doch sei dieser jetzt nicht mehr fern.

Schmerzliche Gefühle in Frankreich wegen Italiens Tatenlosigkeit.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. April. (Pr.-Tel., z. K.) Genfer Meldungen aus Paris zufolge schreibt das Journal des Debats, Italiens Nichtteilnahme an der großen Offensive rufe in Frankreich schmerzliche Gefühle hervor. Die jüngste Verbandskonferenz in Savoyen habe sich allem Anschein nach mit dem Unterbleiben der erwarteten italienischen Offensive beschäftigt.

Die mißglückte Umklammerung unserer „Siegfried-Stellung".

Ueber die weitreichenden Folgen des völligen Fiaskos des französischen strategischen Planes, der sich als größtes Ziel die Umklammerung unserer Siegfried-Stellung gesteckt hatte, wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Zum ersten Mal tauchte in unseren jüngsten Generalstabsberichten unsere neue Siegfried-Stellung auf, die von dem alten deutschen Recken Siegfried, dem Symbol des Heldentums und der Kraft, ihren Namen hat. Wir wußten bereits, daß sie den gesamten Offensivplan der Engländer und Franzosen umgeworfen hatte, wußten aber nicht, in welch gewaltigem Umfange sie tatsächlich dem Feinde die Gesetze des Handelns diktierte und ihn zu ganz neuen strategischen Maßnahmen gezwungen hatte. Die Franzosen, die vorher einen Frontalangriff auf der ganzen Linie in Verbindung mit den Engländern geplant hatten, hatten eingesehen, daß das Wüstengebiet mit dem Riesenwalle der Siegfried-Stellung die Durchführung ihrer derartigen Maßnahme nicht zulassen. Aus diesem Grunde haben sie in den letzten Wochen unserer Rückzugsbewegung ihren gesamten strategischen Plan umgeändert, in der Annahme, daß die Siegfried-Stellung unser stärkster Rückhalt sei, danach gestrebt, diese starke Front unschädlich zu machen. Der Plan ging dahin, durch Durchbrechung unserer Linien unsere Siegfried-Stellung zu umklammern und ihr womöglich in den Rücken zu kommen. Diesem Plane dienten die gesamten französischen Maßnahmen im Raume von Craonne. Bekanntlich haben hier die Franzosen in den Tagen vom 15. bis zum 21. April die stärksten Kräfte eingesetzt, um den Höhenkamm zu gewinnen. Besonders bei den drei Brennpunkten Braye, Cerny und Craonne wurden die gewaltigsten Kräfte eingesetzt, um vorerst den Höhenkamm von Craonne zu gewinnen. Täglich mußten frisch herangeführte französische Regimenter in mehreren Sturmwellen besonders am 17., 18. und 19. April vorbrechen, um einen Durchbruch unter allen Umständen zu erzwingen. Die Absicht ging dahin, das Waldgelände südöstlich von Laon zu erobern, um dadurch unsere Siegfried-Stellung im Südflügel zu umfassen und ihr in den Rücken zu kommen. Man erkennt daraus, daß die Kämpfe gerade auf dem Nordufer der Aisne tatsächlich von einer unabsehbaren Bedeutung für den gesamten Verlauf des Krieges geworden wären, wenn den Franzosen ihre Absicht gelungen wäre. Nicht umsonst haben sie darum so starke Kräfte dem Tode geweiht, denn das Ziel, das hier zu erreichen war, war wohl der größten Opfer würdig. Mit der Umklammerung unserer Siegfried-Stellung wäre unsere Front zerrissen und dem deutschen Heere eine starke Stütze genommen. Es hätte zu einer Aufrollung unserer Linien kommen müssen, welche den langjährigen Krieg im Westen entschieden hätte. Durch den tapferen und siegreichen Widerstand unserer Truppen ist aber diese französische Hoffnung völlig zuschanden geworden, und das ungeheure Kriegsziel, das nicht nur kühn erdacht, sondern auch kraftvoll betrieben worden ist, ist gescheitert. Auch in den letzten Tagen kam es hier bis hinunter nach La Ville-aux-Bois nur zu einzelnen, nicht zusammenhängenden französischen Vorstößen, die den Franzosen nur Verluste, aber keinen Erfolg brachten; es ist wieder ein Kleinkrieg, dem jede Stoßkraft und jede Einheit fehlt. Die Engländer haben nunmehr nach dem Versanden der gewaltigen Durchbruchsschlacht an der Aisne aufs neue rege Tätigkeit entfaltet. Zwischen Lens und Arras kam es schon seit mehreren Tagen zu einer starken Artillerieschlacht. Bei Lens haben die Engländer in 500 Meter Breite einen Angriff auf unsere Gräben gemacht, der nur vorübergehend Erfolg hatte, da die Feinde in einem Gegenstoß aus unseren Linien vertrieben wurden. Dieser Vorstoß von Sturmtrupps war nur die Einleitung zu einer größeren Infanterie-Unternehmung, welche nach starkem Trommelfeuer in breiter Front einsetzte und zu einer neuen Infanterie-Schlacht wurde. Die Engländer haben in der Zwischenzeit nach dem Scheitern ihrer ersten Durchbruchsschlacht vermutlich wieder neue Reserven herangezogen und jetzt eine neue Schlacht eröffnet, um die deutschen Truppen nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 24. April. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart:

Nirgends besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 21. zum 22. ds. Mts. hat eine unserer Flottillenabteilungen in der Otranto-Straße einen italienischen Dampfer von 1300 Tonnen versenkt. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 24. April. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 23. April.

Mazedonische Front

Zwischen Wardar und Doiransee während des ganzen Tages sehr lebhaftes feindliches Artilleriefeuer, das mehrmals die Stärke eines Trommelfeuers erreichte. Unsere Stellung südlich von Doiran wurde äußerst heftig beschossen, wo gegen 10 Uhr nachmittags nach fortgesetztem Trommelfeuer englische Infanterieabteilungen gegen unsere Stellungen vorrückten aber blutig zurückgeschlagen und gezwungen wurden, sich in ihre Gräben zurückzuziehen. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Ruhe.

Bericht der Orientarmee.

Paris, 23. April. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht vom 22. April. Lebhafte Artilleriekämpfe in der Gegend des Doiransees, in der Gegend von Huma und im Cernabogen, namentlich im italienischen Abschnitt. In der Nacht zum 22. April wurden in der Front zwischen Cervena Stena und Sokol zahlreiche feindliche Erkundungsabteilungen durch Gewehrfeuer und Handgranaten zurückgeworfen. Ein feindliches Flugzeug wurde gezwungen, in der Gegend von Koriza zu landen, die darauf befindlichen Offiziere wurden gefangen genommen.

MARCHIVUM

Die Revolution in Rußland.

Das Urteil der Soldaten.

Ein Gefreiter von der 5. Kompagnie des 550. Iguinenski-Regiments, der zur Soldatenversammlung seines Armeekorps abgeordnete worden war und nachträglich in deutsche Gefangenschaft geraten ist, hat über die Stimmung der Truppe sehr bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Der Betreffende ist „echter Russe“, Großrusse, ein Landwirt aus dem Gouvernement Orenburg. Seine Teilnehmerschaft an der genannten Soldatenversammlung wurde durch einen beim ihm vorgefundenen Ausweis bestätigt, der lautet: Bescheinigung. Vorzeiger dieses (folgt Name und Dienstgrad) ist als Delegierter seines Regiments unterwegs nach Poguljanka bei Dünaburg. 9. März 1917. Operierende Armee. Kommandantur des 550. Regiments. Gez. Oberst Batizki (Dienststempel).“ Nach der Angabe dieses Gefreiten wählte jede Kompagnie 4 Delegierte. Die Wahlen wurden in den einzelnen Zügen durch Abstimmen durchgeführt. Die Leute wählten meist alte Soldaten, die schon lange im Kriege sind und den Frieden herbeiwünschen. Die Abgeordneten wurden von den Kameraden beauftragt unbedingt vom Frieden zu sprechen. Als die Soldaten in der Kirche des 19. Armeekorps versammelt waren, mußten sie aus sich selbst Redner wählen, die an die Abgeordneten der Duma Fragen stellen sollten. Um 10 Uhr vormittags erschien der gegenwärtige Minister des Auswärtigen Miljukow und hielt eine Ansprache an die Soldaten. Er begrüßte sie als freie Soldaten und gratulierte ihnen zur neuen Regierung. In seiner Rede sprach Miljukow zu den Soldaten in kameradschaftlichem Tone. Er sagte, daß der Zar mit einer Verbrecherbande verbündet gewesen sei und nur seine eigenen Interessen, nicht die des Vaterlandes verfolgt habe. Rechtzeitig hätten jedoch Leute, die ihr Vaterland lieb haben, die Gefahr erkannt und den Zaren zur Abdankung gezwungen. Zum Schluß seiner Rede forderte Miljukow die aus den Soldaten gewählten Redner auf, die Wünsche der Soldaten vorzubringen.

Ein älterer Unteroffizier eines Regiments der 138. Division sprach als erster. Er verlangte als erstes unbedingte sofortige Besserung der schlechten Verpflegung, Löhnungszulage für die Mannschaften und Kürzung des Gehalts der Offiziere, die ihren Leistungen nach, nach Ansicht des Redners, weniger als jeder Gemeine bekommen müßten. Einer der anwesenden Offiziere verlangte von Miljukow, er solle den Soldaten zurechtweisen. Darauf entstand ein großer Krawall. Immer wieder riefen die Soldaten „Raus mit den Offizieren!“ (doloj offizerow). Auf Zureden Miljukows verließen darauf sämtliche Offiziere die Kirche. Den Soldaten wurde von Miljukow eine Lohnerhöhung und bessere Verpflegung in kürzester Zeit versprochen. Nach dem Unteroffizier redete noch ein Soldat. Er verlangte die Einleitung von Friedensverhandlungen. Er sagte, wenn die russische Regierung einen vernünftigen Antrag stellen würde, würde man recht bald mit Deutschland zu einem Abschluß kommen. Miljukow führte daraufhin aus, daß er von der neuen Regierung nicht beauftragt sei, vom Frieden zu sprechen, daß er nur über die augenblicklich wichtigsten Dinge mit ihnen reden solle.

Widerstand gegen die neue Regierung in Bessarabien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. April. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Mailand: Der „Secolo“ berichtet aus Petersburg: Bis jetzt seien keine Anzeichen einer drohenden Gegenrevolution wahrzunehmen. Ein gewisser Widerstand gegen die neue Regierung zeige sich allerdings in Beßarabien dem klassischen Zentrum der Reaktion. Die Regierung verfolge dort die Ereignisse mit besonderer Aufmerksamkeit.

*

Haag, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Das jüdische Korrespondenz-Büro meldet aus Petersburg: Die jüdische Bewegung breitet sich über ganz Rußland aus. Es erscheinen wieder zionistische Blätter. Viele reaktionäre und antisemitische Zeitungen stellten das Erscheinen ein. Alle antisemitischen Demonstrationen wurden von der Regierung unterdrückt. Die Vertreter des Judentums schlossen sich den anderen Vertretern nichtrussischer Völker an.

Der Krieg mit Amerika.

Die englische Mission in Amerika.

Berlin, 24. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Nach den New Yorker Telegrammen sei Balfour in New York würdig, doch mit Rücksicht auf die zahllosen deutschen Bürger ohne lärmende Kundgebungen empfangen worden. Die sachliche Arbeit der englischen Mission wird wahrscheinlich erst nach der Ankunft der französischen Mission beginnen. Wie verlautet, werden die Beratungen von großer Wichtigkeit sein für das Zusammenwirken in jeder Hinsicht und für eine genaue Feststellung der Ziele Amerikas und der Entente. Gut unterrichtete Kreise nehmen allgemein an, daß Wilson sich der Forderung Englands und Frankreichs nach der Wiederherstellung Belgiens durch Deutschland anschließen wird. Auch die Friedensfrage wird erörtert werden. „Daily News“ gibt unter den Verhandlungspunkten neuerdings auch die Monroelehre wie sie durch die Teilnahme Amerikas am Krieg berührt wird, an, ferner die Frage Konstantinopels, woraus Wilson einen offenen Hafen machen wolle. Fragen wie die Elsaß-Lothringens und der deutschen Kolonien in Afrika betrachtet Wilson als rein europäische.

Bordeaux soll den Amerikanern angeboten werden.

Bern, 23. April. (WTB. Nichtamtl.) Der „Matin“ meldet aus Bordeaux. Die Stadtverwaltung hat folgende Tagesordnung angenommen: Die Regierung wird aufgefordert, den Vereinigten Staaten von Amerika den Hafen von Bordeaux samt den Vorhäfen anzubieten, damit die Vereinigten Staaten für ihre Handelsmarine eine gebührende Basis in Frankreich besitzen. Das Departement Gironde verspricht im Einvernehmen mit der Handelskammer und den städtischen Behörden in Bordeaux den Amerikanern ausgedehnte, bequeme und unabhängige Einrichtungen zu schaffen.

Der Seekrieg.

Zum Seegefecht bei Dover.

Rotterdam, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph“ gibt folgende Schilderung des nächtlichen Seegefechtes von Dover: Der Lärm der rasch aufeinanderfolgenden, ziemlich schweren Kanonenschüsse weckte in der Nacht auf Samstag in einem Umkreis von mehreren Meilen die Schläfer. Da kein Zweifel bestand, daß das Feuer von See kam, begab sich eine große Menschenmenge nach der Küste. In der Dunkelheit war es unmöglich, festzustellen, was sich eigentlich ereignete, selbst als die deutschen Kriegsschiffe in kurzen Zwischenpausen Leuchtbomben abfeuerten, um die Ziele zu beleuchten. Auf die Leuchtbomben folgten immer wieder Schüsse. Das Feuer dauerte nur einige Minuten und machte den Eindruck, daß der Feind nicht ganz über das Ziel im klaren war. Hierauf konnte man bemerken, daß sich auf der See etwas anderes ereignete. Torpedojäger-Patrouillen aus Dover kamen an und es entwickelte sich rasch ein Gefecht und Kanonendonner. Das Bersten der Projektile war das einzige Anzeichen der Anwesenheit von Kriegsschiffen. Bald hierauf hörte und sah man nichts mehr. Erst gegen 2 Uhr wurde wieder schwerer Kanonendonner vernommen, woraus man entnehmen konnte, daß die kämpfenden Schiffe an Dover vorüber waren und in der Richtung auf die belgische Küste fuhren.

Wohin geht die Reise?

Schlechter Laune ist der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“. Er zürnt den Kritikern der sozialdemokratischen Friedensresolution und des Herrn Scheidemann, welch letzteren übrigens die Welt am Montag allen Ernstes bereits für einen Ministerposten vorschlägt, da er „in der Regierungspolitik eine solche Rolle spiele“. Scheidemann und seine Leute wollen bekanntlich einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen, den die sozialistische Internationale vermitteln soll. Und der „Vorwärts“ und andere sozialdemokratische Organe haben von der Regierung gefordert, sie solle „eine vollkommen klare Erklärung ihres Friedenswillens“ abgeben, also sich offen zu den Scheidemannschen Kriegszielen bekennen. Als die Sozialdemokratie so Herrn von Bethmann Hollweg den Revolver auf die Brust gesetzt hatte, haben Blätter anderer Richtung gemeint, es sei nun wohl am zweckmäßigsten, wenn der Reichskanzler frank und frei erkläre, wie er zu einem solchen Frieden stehe, ob er sich also der sozialdemokratischen Forderung unterwerfe oder nicht. Diese mehr oder weniger bestimmt erhobene Forderung ist es, die den Berliner Vertreter der Frankfurter Zeitung aufs äußerste verstimmt hat. Er schreibt u. a.:

Die vom Parteiausschuß und dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei beschlossene Resolution, die sich für einen Frieden ohne Annexion und ohne Kriegsentschädigung ausspricht, ruft natürlich alle Gegner eines solchen Friedens wach, und sie beuten seit zwei Tagen die Gelegenheit aus, nicht nur gegen diese Kundgebung der Sozialdemokratie, sondern überhaupt gegen einen Verständigungsfrieden zu protestieren und dabei Seitenhiebe gegen die Politik des Reichskanzlers zu führen, von dem sie verlangen, daß er zur Kundgebung der Sozialdemokratie Stellung nehmen solle. Auch dem Unabhängigenausschuß für einen deutschen Frieden, dem Ausschuß der Herren Dietrich Schäfer, Fuhrmann und Kirdorf, gibt die sozialdemokratische Kundgebung willkommenen Anlaß, wieder einmal zu behaupten, daß die Bezeichnung der unsinnigen Forderungen der Annexionisten auf ihn zutreffen könne, denn er habe nichts anderes gefordert, wie der Reichskanzler. Diese etwas verblüffende Behauptung wird dann dadurch glaubhaft zu machen versucht, daß unter Sicherung unserer Grenzen nach Ost und West, die auch der Reichskanzler einmal in seiner Rede aufgestellt hat, auch die bekannte Forderung territorialer Sicherungen im Osten sowohl wie im Westen zu verstehen sei, die der Unabhängigen-Ausschuß verlangt. Außerdem erklärt er sich natürlich gegen alle schiedsgerichtlichen Einrichtungen.

Man wird aus diesem Artikel unschwer erkennen, daß der Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ mehr Sympathien für den sozialdemokratischen Verständigungsfrieden als für den deutschen Frieden des Unabhängigen Ausschusses hat. Das brauchte uns an sich wenig zu berühren, wenn nicht die Meinung verbreitet wäre, die Frankfurter Zeitung sei das Sprachrohr des Reichskanzlers. Nach diesem Artikel der Frankfurter Zeitung wird man wohl erst recht die Forderung erheben, die Regierung müsse klar und entschieden zu der Friedensaktion der Sozialdemokratie Stellung nehmen. Der Artikel der Frankfurter Zeitung vermehrt in beklagenswertester Weise die innere Unsicherheit und das Unbehagen, er ist so schillernd und schwankend, daß man leider annehmen muß, daß sein Verfasser oder sein Inspirator noch keine eigene feste Stellung zu dem harten Auftrumpfen der Sozialdemokratie gefunden hat. Läßt die Regierung die sozialdemokratische Agitation nur geschehen aus „Opportunität“ oder stimmt sie ihr zu? Wir wissen es nicht und meinen wieder einmal die feste führende Hand in den politischen Geschäften zu vermissen, die wir in unserer Kriegführung spüren und die auch so entschieden und klärend in den jüngsten so bedenklichen innerpolitischen Vorgang, den Ausstand der Berliner Munitionsarbeiter eingegriffen hat. Wir sehen wieder einmal keine Führung. In dem seltsamen Dämmerlicht, das von dem Artikel der Frankfurter Zeitung ausstrahlt, kann die Agitation für den Umsturz unserer Verfassung und für den Frieden ohne Sieg und den Weltfriedensbund gar trefflich gedeihen. Eine mittelbare Begünstigung der Scheidemannschen Bestrebungen liegt also mindestens vor.

Die von der Frankfurter Zeitung getadelte Erklärung des Unabhängigen Ausschusses schließt mit folgenden Worten:

„Wir sind mit der Sozialdemokratie einig in der entschiedenen Zurückweisung der Behauptung unserer Gegner, „daß die Fortführung des Krieges nötig sei, um Deutschland zu freiheitlichen Staatseinrichtungen zu zwingen“. Aber wir erheben den entschiedensten Widerspruch, wenn es als möglich erklärt wird, „durch Beitritt zu einer überstaatlichen Organisation und Anerkennung einer obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit den dauernden Bestand des künftigen Weltfriedens sichern zu helfen“. Das würde gleichbedeutend sein mit der Aufrichtung einer anglo-amerikanischen Weltleitung. Wilson hat sich in seiner Botschaft an den Kongreß die Behauptung von der Unfreiheit des deutschen Volkes in schrofferer Form zu eigen gemacht, als je ein anderer Feind.

Gegenüber der Erklärung der Sozialdemokratie erwarten wir als unerläßlich eine offene Stellungnahme unserer Regierung. Die sozialdemokratische Erklärung gibt nicht wieder, was das deutsche Volk denkt, und die Regierung ist verpflichtet, wissen zu lassen, daß sie die oft betonte und empfohlene Einigkeit nicht auf diesem Boden sucht.“

Die Frankfurter Zeitung gibt wohl den ersten, aber nicht den letzten der beiden angeführten Absätze wieder, vielleicht ist auch das bezeichnend.

Erwähnen wollen wir noch, daß das führende Zentrumsblatt, die Kölnische Volkszeitung, heute morgen einen Artikel bringt, der folgenden Satz enthält:

„Mit Hindenburg durchhalten und siegen — oder mit Scheidemann unterliegen? Die Sozialdemokratie verlangt eine klare Antwort, nun wohl, sie soll ihr mit derselben Klarheit und Entschiedenheit wie bisher zuteil werden: wir wollen mit Hindenburg durchhalten und siegen, nicht mit Scheidemann unterliegen.

m. Köln, 24. April. (Priv.-Tel.) Aus Zürich wird gemeldet: Der „Basler Anzeiger“ meldet gestern aus Bern, der englische Gesandte habe durch Vermittlung des Bundesrats eine Unterredung mit dem österreichischen Gesandten in Bern nachgesucht. Der Berner Vertreter der Züricher Post bemerkt, nach seinen Erkundigungen sei von einem solchen Vorgang an zuständiger Stelle nichts bekannt. Die Meldung des Basler Blattes entbehrt somit der Begründung.

Aus Luthers Kindheit.

In der „Deutschen Rundschau“, Verlag Gebrüder Paetel, beginnt ein Luther-Roman von Eugen Fischer. Wir bringen mit Erlaubnis des Herausgebers ein Stück daraus zum Abdruck.

Als das Kind geboren und im Alter von fünf Vierteljahren [illegible] war, wanderte ein junger Maler, der in Mansfeld daheim war, durch die Gasse von Hans und Margarete Luther. Es war Frühling. Margarete stand vor dem Hause und bürstete [illegible]. „Frau Margret“, sagte der Maler, „gibt es wohl kein Kind, wie ich es brauche? Es muß einen Blick haben, als hätte es die Welt erschaffen, wie in der Bibel steht. Ich suche es schon lange. Ich soll nach Ostdorf eine Muttergottes mit dem Kind machen. Für die selige Jungfrau findet einer nur einmal in tausend Jahren ein Vorbild. Sie mal ich von einer andern Tafel ab. Aber das Kind könnte ich vielleicht finden. Darf ich Euer Kind anschauen?“ „Ein Kind, das aussieht, als hätte es die Welt geschaffen“, wie macht Ihr Euch diese Vorstellung?“ „Das kommt von innen, daß man sich das denkt, und vielleicht wißt Ihr auch davon.“ „Der Martin liegt drinnen in der Wiege, wenn Ihr ihn sehen wollt.“ Der Maler ging durch die Haustüre und öffnete die Stubentür. Der Kleine lag in seiner Wiege und schaute auf das Spiel zweier Stäbchen vom Boden mit so freundlichem Blick, als wären sie seine lieben Geschöpfe oder Gedanken. Der Maler entzückte sich und sah, daß dies das Kind sei, welches er malen wollte. Sein Herz ging über. Als er genug gesehen, trat er hin, ergriff das kleine Händchen und sagte dem Kind: „An dich glaube ich.“ Zu Margarete, die noch draußen stand, sprach er: „Euer Kind kann man anbeten.“ „Seid nicht töricht!“ erwiderte sie, aber sie bemerkte den Schein auf seinem Gesicht. Dann versprach sie ihm, den Kleinen durch ein Mädchen, das ihn meistens hütete, samt den Tieren in seine Werkstatt bringen zu lassen. Das geschah schon am nächsten Tag. Auf dem Rückweg hatte das Mädchen ein seltsames Erlebnis. In Mansfeld kannte man eine Person, vor der sich die Leute fürchteten. Sie litt in der Nacht daran, daß sie nicht mehr wußte, wo ihre Glieder waren. Der Zustand trat nicht jede Nacht ein. Aber sehr oft geschah es, wenn sie die Augen zumachte, daß sie auf einmal meinte, ihre Füße seien meilenweit weg, ihr Körper liege meilenlang und ihre Hände ruhten an einem ganz fernen Ort. Wenn sie sich dann Mühe gab, die Verrücktheit abzuschütteln, wurde es noch schlimmer. Ein Schwindel kam, in dem sie glaubte, kein Gewicht mehr zu haben, und während dessen konnte ihr Geist plötzlich fortgerissen werden, daß sie wähnte, irgendwo zu sein, und miterleben mußte, was dort geschah. Oft waren es scheußliche Dinge. Sie hatte Angst vor diesem Zwangszustand und war der Meinung, wenn ihr an einem Tage etwas Liebes begegne, dann bleibe sie bei sich selbst. Weil sie nun herumlief, um Liebes zu genießen, fanden die Leute sie zudringlich und fingen an, wegzugehen, wo sie hinkam. Die Kinder sprangen ihr davon. Sie wurde bitterböse und lernte allmählich, den Kleinen, die noch nicht gehen konnten, aufzulauern. Ehe die Kindermägde es dachten, kam sie aus einer Haustür heraus oder aus einem Gäßchen vor und stellte sie. Dann duckte sie sich oder warf sich auf den Boden, steckte etwas in den Mund und näherte sich dem Gesicht des Kindes. Sah es zu ihr hin, streckte es ihrem Gesicht die Ärmchen entgegen, machte es den Mund auf, so ließ sie es einen Augenblick lang ziehen, dann gab sie ihm einen Stüber und sagte mit Lachen: „Heut Nacht komm ich wieder.“ Man wußte nicht, was sie damit meinte. Alle Mütter hatten Angst vor ihr, weil sie dachten, die Kinder würden verhext. Als das Mädchen mit dem kleinen Luther um eine Ecke fuhr, stand die Lise (so hieß sie) am ersten Haus und trat ihr rasch in den Weg. Das Mädchen mußte halten und getraute sich auch nicht, schnell weiterzufahren, da Lise sich dem Kinde zuwandte. Sie lag schon am Boden und hob den Kopf, als sie dem Blick des Kindes begegnete. Fest und stark schaute der Knabe sie an. Da spürte sie, daß der Knabe, der noch nicht reden konnte, durch seinen Geist ihrem Leiden half. Mit einem Erlösungsschrei warf sie sich über die Ränder des kleinen Wagens und wußte nicht, was sie betete. Zuletzt berührte das Mädchen sie an der Schulter und sie richtete sich auf. Margarete hörte die Geschichte und bekam Angst, schickte auch der Lise gleich etwas zu essen. Ihren Buben aber sah sie lange an an diesem Abend. Zu dem Maler wurde der Kleine so oft geführt, bis jener mit dem Bilde fertig war. Dann erfreute Martin als Christuskind auf der Holztafel die Bauern in dem kleinen Dorfe, bis im großen Krieg nach mehr als hundert Jahren Soldaten ihn verbrannten.

Die Zeit stärkte seine Kraft. Mit zwei Jahren war es ihm das Wichtigste seine Beine zu gebrauchen. Allen Gegenständen, die sich in der Stube unterhalb der Höhe der Tischplatte befanden, machte er sich bekannt. Teils untersuchte, teils benannte er sie, teils stieß er sich an ihnen. Der viereckige Tischfuß zog ihn an. Oft stellte er sich unter den Tisch neben ihn und haftete an ihm hinunter. Das gefiel ihm. Von den Ecken eines großen Schrankes liefen nach oben und unten lange, geschwungene Beschläge. Vor diesen stand er immer wieder sinnend und betrachtete die Nägel. Er nahm sich vor, vom Fenster bis zur Küchentüre durch die ganze Stube zu rennen, und schaute um sich, als er es konnte. Seinem Ball folgte er unter die Bank. Er kroch hervor und schlug den Kopf an die Kante. Er lief um die Ecken und stellte sich in die Winkel. Bald war er allem, was das Zimmer hatte, herzlich zugetan. Es gehörte ihm durch seine Kraft und Klugheit. Öfter als ihr lieb war, fand ihn seine Mutter neben sich in der Küche. Im Schutz und Schatten ihres Rockes liebte er es, zu diesen merkwürdigen und gefährlichen Hantierungen hinaufzublicken. Die Mutter stellte ihn vor das Haus und befahl ihm, daß er nicht weiter gehen dürfe, als zu der kleinen gepflasterten Rinne, durch die bei Regen das Wasser lief. Wenn ihm nun sein Ball hinüberrollte, so stand er lange im Nachdenken, bis er zuletzt den Entschluß faßte, hinüberzugehen. Sein Vater, der es einmal zusah, war gerührt von diesem [illegible] Gehorsam seines Kindes. Ein zwölfjähriger Junge, des [illegible] Sohn, der gegenüber wohnte, machte sich gerne mit ihm zu schaffen. Er setzte sich breit auf die Schwelle vor der Haustüre, nahm den Jungen zwischen die Beine und brachte ihm bei, auf die Frage, wie alt er sei, zu antworten: „Drei Jahre alt und noch ledig.“ Bald hatte der Kleine keine Begegnung mehr, ohne daß ihm diese Frage gestellt wurde. Er wußte schon, daß sie kam, wenn die Leute den Mund aufmachten, und hatte ein Gefühl davon, daß von den Leuten einer so einfältig war, wie der andere.

Als er größer wurde, erweiterte er sein Gebiet. Aufträge seiner Mutter brachten ihn mit Geschäfts- und Handwerksleuten zusammen. Manche zogen ihn an, und er besuchte sie von sich aus, wenn er auf die Gasse gehen durfte. Der Bäcker war ein Mann mit weichen, zurückhaltenden Bewegungen. Kein[e] machte etwas, das nicht dem Zweck der Arbeit diente. In [illegible] Schönheit versenkte sich der Knabe, indem er nahe zu ihm [illegible], doch ohne ihn zu hindern. Er getraute sich, mit dem freundlichen Manne aus der Backstube zum Ofen zu gehen, und stellte sich zwischen die Oeffnung und das Fenster, durch das die Laibe Teig hinausgegeben wurden. Wenn sich nun in dem Halbdunkel der Ofen auftat, der gebückte und eine Stufe tiefer stehende Bäcker erst hineinschaute, dann die Backschaufel ergriff, an des Knaben Kopf vorbei die Laibe aufnahm, mit der Schaufel zurückfuhr und die künftigen Brote einschob, erst tief in den Hintergrund, allmählich weiter nach vorn, so stand der Knabe wie im Märchen. Er fragte vieles und der Mann antwortete. Den Schuster [illegible]

Aus Stadt und Land.

* **Versetzt** wurde Betriebsinspektor Joseph Hafner in Durlach nach Karlsruhe.

* **Militärische Zeichnungen zur Kriegsanleihe.** Wie die „Karlsr. Ztg." erfährt, hat nach einer dem Finanzminister durch Herrn Divisionspfarrer Dr. Schaier aus dem Felde zugegangenen Nachricht eine badische Landwehrdivision für die 6. Kriegsanleihe bis jetzt 1 800 000 Mark gezeichnet.

* Das 25jährige Jubiläum des „Neuen Mannheimer Volksblattes", das der Verleger, Herr Johann Gremm, gestern im Kreise treubewährter Mitarbeiter begehen konnte, brachte viele Beweise des Dankes und der Anerkennung. In ununterbrochener Folge liefen im Laufe des Tages Glückwunschtelegramme und Schreiben von Organisationen, Vereinen, Körperschaften und zahlreichen Einzelpersonen ein. Die Wohnung des Hauptjubilars, des Herrn Gremm, der, wie berichtet, zugleich mit drei Mitarbeitern das Jubiläum 25jähriger Tätigkeit feiern konnte, war bereits in den Vormittagsstunden in einen Blumenhain verwandelt. Der Buchdruckerverein Mannheim ließ ein Blumenangebinde überreichen. Der Deutsche Buchdruckerverein sandte ein Diplom. Die katholischen Vereine Mannheims ließen durch eine Abordnung unter Führung des Herrn Stadtpfarrer Börsig eine Adresse überreichen. Weitere Glückwunschschreiben liefen u. a. ein von Herrn Oberbürgermeister Dr. Kutzer im Namen der Stadt, von Herrn Reichsbankdirektor Oblischer, von der Handwerkskammer, den Verlegern der hier erscheinenden Zeitungen, vom Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein, dessen Vorstand Herr Gremm schon lange Jahre angehört. Am Nachmittag fand im Privatbureau des Geschäftsinhabers ein kurzer Festakt statt, der mit einer herzlichen Ansprache eröffnet wurde, die der Geschäftsführer, Herr Kaplan [illegible] Mechler, im Namen des gesamten versammelten Personals an Herrn Gremm richtete. Zur dauernden Erinnerung überreichte der Redner dem Jubilar, der mit seiner Gemahlin und seinen beiden Söhnen erschienen war, ein im Betriebe hergestelltes künstlerisches Gedenkblatt in Vierfarbendruck. Nach weiteren herzlichen Ausführungen, die Herr Mechler an die andern drei Jubilare richtete, ergriff Herr Gremm das Wort, um in tiefer Ergriffenheit und Freude Dank und Anerkennung zu sagen allen denen, die an seinem Ehrentage an ihn gedacht hatten, vor allem aber seinen Mitarbeitern. Jeder Jubilar wurde mit einem Geschenk erfreut. Im Namen der Jubilare dankte Herr Anföld für das Geschenk und die anerkennenden Worte und schloß mit dem Wunsche, daß es dem Jubilar recht lang vergönnt sein möge, im Geschäft weiter zu streben. Die eigentliche Jubiläumsfeier wurde auf eine spätere Zeit verschoben.

* **Das nächste deutsche Turnfest.** Der in Eisenach tagende Vorstand der Deutschen Turnerschaft beschloß, dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft den Antrag vorzulegen, am 3. und 4. August ein erweitertes Turnfest in Mainz abzuhalten, das von den einzelnen Körperschaften beschickt werden soll.

* **Beschränkung des Tabakanbaues zugunsten der Kartoffelerzeugung.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Das Ministerium des Innern hat schon durch seine Verordnung vom 2. April d. J. angeordnet, daß der Anbau von Tabak im Jahre 1917 nur denjenigen Landwirten gestattet ist, welche im Jahre 1916 Tabak gepflanzt haben und imstande sind, sich und ihre Wirtschaftsangehörigen aus ihrem Betrieb mit Kartoffeln und Brotgetreide selbst zu versorgen und das [illegible] Saatgut zu stellen. Den hiernach zum Anbau von Tabak berechtigten Landwirten ist nicht gestattet, eine größere Fläche mit Tabak anzubauen, als von ihnen im Jahre 1916 mit Tabak angebaut worden ist. [illegible] kann das Bezirksamt zulassen. In Erweiterung dieser Vorschrift hat das Ministerium neuerdings in Uebereinstimmung mit dem Vorstande des Kriegsernährungsamts allgemein angeordnet, daß Landwirte, welche in der Lage sind, Kartoffeln für sich und ihre Wirtschaftsangehörigen in erforderlichem Umfange sowie [illegible] des Saatgutes anzubauen, keinen Anspruch auf Versorgung mit Kartoffeln aus allgemeinen Beständen haben. Das Ministerium hat die landwirtschaftlichen Bezirksstellen usw. [illegible] die Landwirte in dieser Beziehung aufzuklären. Unterlassen Landwirte, obwohl sie dazu in der Lage wären, den Anbau der für sie erforderlichen Kartoffeln, so bleiben sie von der öffentlichen Kartoffelversorgung künftig ausgeschlossen.

* **Vereinigung für Trinkerfürsorge in Mannheim.** Das Trunksucht ist erfahrungsgemäß auftretendes Verlangen nach geistigen Getränken ist heilbar bei individueller Behandlung. Je früher die Krankheit erkannt und behandelt wird, desto sicherer ist Aussicht auf völlige Heilung vorhanden. Alkoholkranke, Angehörige und Freunde von solchen wollen sich vertrauensvoll in die jeweils Mittwochs [illegible] im alten Rathaus, F 1, stattfindenden Sprechstunden wenden; sie erhalten dort in diskreter Weise Rat und Hilfe.

* **Wohltätigkeitsveranstaltung für die Kriegsbeschädigtenfürsorge.** Die schon angekündigte Uraufführung des vaterländischen Schauspiels „Sieg der Liebe" von unserem Mitbürger Rudolf Schnell findet am Sonntag, den 29. April, abends 7½ Uhr, im kleinen Saal des Bernhardushofes statt. „Sieg der Liebe" führt uns zurück in die Tage der Mobilmachung. Durch das ganze Stück geht ein heißer Dank an unsere tapferen Feldgrauen, ein Dank, der seine schönste Bekrönung findet in der Hilfe für die, die in diesem Kriege zum Krüppel wurden. Nachmittags 3 Uhr findet eine Sonderaufführung für die auszeichnungsfähigen Verwundeten in den Mannheimer Lazaretten und, soweit Platz, auch für andere Soldaten statt. Wir verweisen auf die in letzter Nummer erschienene Anzeige.

* **Berichtigung.** In unserem Bericht in letzter Nummer über die Aussprache über die Vorratsmittelversorgung in unserer Stadt muß ein [illegible] Satz richtig heißen: Weiter wurden an Wünschen [illegible]: Die Errichtung einer Städtischen Schuhreparaturwerkstätte [illegible]

zutreffe für Minderbemittelte und die Anordnung, daß die Schuhreparaturwerkstätte der Kriegsfürsorge auch Reparaturen für Nichtkriegerfamilien, soweit sie minderbemittelt sind, annehmen und usw.

* **Nachwinter im Schwarzwald.** Von unserem meteorologischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Von einer ganz besonderen Hartnäckigkeit zeigt sich heuer der Winter in den Schwarzwaldbergen. Um die Jahreswende setzte er mit aller Strenge ein, brachte reichlichen Schneefall und große Kälte, die den ganzen Januar und Februar bis in den März hinein anhielt. Durchweg war dabei die Witterung hell und trocken und die knapp einen halben Meter mächtige Schneedecke im nördlichen und mittleren und eine dreiviertel starke Schneelage im Südschwarzwald verkrustete und verharschte, zumal nur wenige mals und dann geringer Schneefall einen kleinen Zuwachs brachte. Erst im Laufe des Monat März und namentlich im April begannen ergiebigere Schneefälle einzusetzen und seit zwei Wochen schneit es im Gebirge so heftig und andauernd, wie während des ganzen Winters nicht. Mächtige Schneefälle verzeichnet vor allem der südliche Schwarzwald, das Feldberggebiet, die Gegend des Belchen und die Gebiete des Schauinsland, Randel, sowie die Höhenzüge bei Furtwangen, Schönwald und Schonach, wo man jetzt — im letzten Drittel des April — tiefer Winterstille begegnet. Auf den Kammhöhen der Berge fegte die Windsbraut in den letzten Tagen mit unheimlicher Gewalt dahin und blies mächtige Schneewehen zusammen. Von einem Bergdorf zum anderen mußte man mit Bahnschlitten die neuen Schneemassen bekämpfen, um den Verkehr notdürftig aufrecht zu erhalten. Seit vielen Jahren sah man im hohen Schwarzwald in der zweiten Aprilhälfte keine derart gewaltigen Schneemengen. Ein bis anderthalb Meter Neuschnee mißt man an exponierten Stellen und auf den sturmumtobten Pässen und Höhenkämmen findet man sich eben kaum mehr zurecht, da die höchsten Wegweiser im Schnee versunken sind. Auf der Feldbergkuppe, an den freien Hängen am Herzogenhorn, am Grißheimer und am Belchen beträgt die gegenwärtige Schneehöhe 100 bis 150 Zentimeter und an den Steilhängen und Schluchten, besonders an der Wächte gegen das Zastlertal zu, sowie am Seebuck, türmen sich die angewehten Schneemassen vier, fünf und noch mehr Meter hoch; da wird es heuer Hochsommer werden, bis die letzten Reste des Winterschnees verschwinden dürften. Zu den Schneefällen gesellte sich in den jüngsten Tagen wieder empfindlicher Frost, der sich oberhalb 1000 Meter auf 4 bis 6 Grad steigerte. Im nördlichen Schwarzwald sieht es ebenfalls noch völlig winterlich aus. Bei der Hornisgrinde liegt der Schnee dreiviertel Meter hoch, vom Ruhestein und Kniebis werden 60 bis 70 Zentimeter Schneelage gemeldet, darunter über die Hälfte frisch gefallener Neuschnee. Die Schneegrenze verläuft zurzeit bei 700 bis 800 Meter Höhe; darunter ist zwar alles schneefrei, aber der Stand der Kulturen noch außergewöhnlich weit zurück und nur in den sonnigen Tälern beginnt es ganz allmählich zu grünen und knospen.

* **Schiffsunfälle.** Der am Freitag in Bingen vorgekommene Schiffsunfall hat sich durch einen Bruch der Ruderkette, also ein Versagen des Steuerapparates des Radschleppdampfers „Knipscher Nr. 2" ereignet. Dem Dampfer hat eines der leeren Anhangschiffe das Hinterdeck glatt abgestrichen und so ziemlichen Schaden angerichtet. Die drei leeren Kähne wurden durch das Boot „Anna Werres" nach der Binger Reede geschleppt, von der aus sie später ihre Weiterfahrt antraten. Der Dampfer wurde von dem Dampfer „Hermine" talwärts abgeschleppt. Er ist an der rechten Seite unterhalb des Radkastens und hinten am Rudergang im oberen Teile eingedrückt. — Das an der „Kossel" festgefahrene Schiff ist der Schleppkahn „Heinrich" (Schiffer Schmidt), der sich im Anhang des Dampfers „Kommerzienrat Faas" befand und mit einer Ladung Kies auf der Fahrt nach Gent begriffen war. Die beiden Radschleppdampfer „Rheinschiffahrts-Aktien-Gesellschaft Nr. 4" und „21" haben den Kahn von dem Grund der „Kossel" abgeschleppt und nach der Binger Reede gebracht. Der Kahn hat keinen Schaden davongetragen.

* **Todesfall.** „Aus Deidesheim wird" uns gemeldet: In Saarbrücken starb im Alter von 44 Jahren der zum Stabe des stellv. Generalkommando's des 21. Armeekorps kommandierte, hier als Weingutsbesitzer ansässige Kgl. Preuß. Hauptmann a. D. Leopold v. Winning. Er war Ehrenritter des Johanniter-Ordens, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Oldenburgischen Friedrich August-Kreuzes II. Klasse. Hauptmann v. Winning, bei dessen kürzlich stattgehabten Weinversteigerung der höchste jemals erzielte Preis in der Pfalz erreicht wurde, nämlich 50 000 Mk. pro 1000 Liter, hinterläßt außer seiner Gattin, einer geborenen Reinhard, einen Sohn und eine Tochter. Auch die Mutter lebt noch.

Polizeibericht

vom 24. April.

Unfälle. In einem Fabrikanwesen an der Scheibenstraße geriet am 23. ds. Mts. vormittags ein 24 Jahre alter verheirateter Maschinenschlosser von hier beim Ablegen eines Treibriemens mit dem rechten Arm zwischen zwei Scheiben. Er wurde hineingezogen und hat den Unterarm erheblich gequetscht. Außerdem trug er durch Aufschlagen an einen Motor eine Rißwunde an der Stirn davon und mußte mit dem Sanitätsautomobil ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden. — Beim Aussteigen aus einem elektrischen Straßenbahnwagen an der Haltestelle Friedrichsbrücke stürzte am gleichen Tage, nachts [illegible] Uhr, ein verheirateter Aufseher von hier infolge Unvorsichtigkeit zu Boden und zog sich im Gesicht Hautabschürfungen zu. Er wurde im Allgemeinen Krankenhaus verbunden und wieder entlassen.

Krampfanfall. Vor dem Hause S 2, 24 stürzte am 23. ds. Mts. eine 40 Jahre alte Fabrikarbeitersehefrau von Neckarau und blieb bewußtlos infolge eines Krampfanfalls zusammen. Sie wurde von einer Schutzmannspatrouille auf die Wache des III. Polizeireviers in K 1 verbracht, wo sie sich nach kurzer Zeit wieder erholte.

Zertrümmerung eines Schaufensters. Infolge Scheuens des Pferdes, verlor gestern Vormittag der Lenker eines mit 2 Pferden bespannten Kohlenfuhrwerks einer hiesigen Firma die Leitung der Pferde, die gegen das Haus Seppelstraße 42 liefen, wobei das Schaufenster eines dort wohnenden Gemüsehändlers durch die Deichsel eingeschlagen wurde. Personen wurden hierbei nicht verletzt.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Fabrikarbeiterin von Ludwigshafen wegen Unterschlagung, ein Zimmermädchen von Dudenheim wegen Diebstahls, ein Metzger von hier wegen Betrugs und ein Modellschreiner von hier wegen Diebstahls.

Aus Ludwigshafen.

* **Die allgemeine Ortskrankenkasse Ludwigshafen** hatte ihre Ausschußmitglieder auf Samstag vormittag zu einer ordentlichen Ausschußsitzung einberufen. Der 1. Vorsitzende Justizrat Mayer, eröffnete die Versammlung. Die beiden ersten Punkte der Tagesordnung „Geschäftsbericht des Vorstandes" und „Rechnungsablage" waren rasch erledigt. Es wurde auf den gedruckt vorliegenden Bericht verwiesen. Herr Schiller gab seinem Dank dafür Ausdruck, daß es im verflossenen Geschäftsjahr wieder möglich war, die Kosten der Behandlung von Zahnkrankheiten der Kassenmitglieder wieder auf die Kasse zu nehmen. Herr Verwalter Barth erläuterte den Kassenbericht. Die Kassenverhältnisse trotz der durch die Kriegszeit bedingten Schwierigkeiten befriedigende. Dem vom Vorstand gestellten Antrag, die Ortskrankenkasse solle ihren Beitritt zum badischen Versorgungsverband beschließen, wurde einstimmig zugestimmt. Einstimmige Annahme fand ferner die vorgeschlagene Aenderung der Dienstordnung. Ein unter Punkt „Verschiedenes" vom Ausschußvorsitzenden Schütz bekanntgegebener Antrag auf die Schaffung einer statutgemäßen Unterlage für die Vergütungen für Dienstreisen usw. an die Kassenangestellten und Krankenkontrolleure wurde widerspruchslos gebilligt. Ein anderer Antrag, der während der Dauer des Krieges resp. der Teuerung bei Unfällen oder Krankheiten die mit Erwerbsunfähigkeit verbunden sind, den Wegfall der Karenzzeit vorsieht, um dadurch den Mitgliedern schon am Tage des Eintritts der Erwerbsunfähigkeit die Unterstützung zuteil werden lassen zu können; wurde dem Vorstand zur Bearbeitung überwiesen, da er sich statutengemäß erst mit einem derartigen Antrag befassen muß. Damit war die Tagesordnung erledigt und der Versammlungsleiter konnte die Sitzung schließen.

Kommunales.

:: **Karlsruhe**, 22. April. In einem umfangreichen Band ist der städtische Voranschlag für 1917 erschienen. Wie schon mitgeteilt worden ist, bleibt es auch in diesem Jahr bei der seitherigen Umlage von 37 Pfennig. Dem Voranschlag hat der Oberbürgermeister eine ausführliche Begründung beigegeben, in welcher u. a. betont wird, daß der Rechnungsabschluß für das Jahr 1916 günstig ausgefallen ist. An Deckungsmitteln konnten aus dem Jahr 1916 in den Voranschlag für dieses Jahr 1 882 718 Mk. eingestellt werden. Die laufenden Einnahmen haben sich im Jahre 1916 um 25 Prozent höher gestellt, als in dem vorjährigen Voranschlag vorgesehen war. Für den Voranschlag des Jahres 1917 war die günstige Entwicklung der Steuerkapitalien von erheblichem Wert. Die schwebenden Schulden der Stadt haben die Höhe von 21 [illegible] Mk. erreicht. Die außerordentliche Tilgung, welche in den Jahren 1915/16 ausgesetzt war, kann wieder aufgenommen werden.

:: **Freiburg**, 22. April. Der Stadtrat hat eine Neuregelung der Kriegsteuerungszulagen für die städtischen Beamten und Arbeiter beschlossen. Das Jahreseinkommen für ledige Arbeiter und Beamte, welche für die Teuerungszulagen in Betracht kommen, wird bis 3000 Mk. erweitert. Die Zulage beträgt monatlich 10 Mk. gegenüber bisher 8 Mk. Für Arbeiter und Beamte mit eigenem Haushalt und einem Einkommen bis zu 5000 Mk. wird die Zulage auf monatlich 16 Mk., bisher 10 Mk., erhöht. Auch die Beihilfen für Kinder sind etwas erweitert worden.

[] **Mainz**, 22. April. Zur Ersparung von Brennstoffen und zur besseren Versorgung der unbedingt nötigen Betriebe ist angeordnet worden, daß die der allgemeinen Benützung von Gästen dienenden Räume in Hotels, Pensionen, Gast- und Schankwirtschaften, Konditoreien und Kaffeehäusern künftighin nicht mehr beheizt werden dürfen. Ebenso ist die Lieferung von Brennstoffen an Lichtspielhäuser, Konzertsäle, Versammlungssäle und Vergnügungsstätten, sowie der Betrieb von Warmwasserversorgungsanlagen verboten worden. — Die Stadtverwaltung hat angeordnet, daß in allen öffentlichen Verkaufsstellen, in deren Schaufenster Delikatessen, Fleischdauerwaren, Wurst-, Bäcker- und Konditoreiwaren ausgestellt sind, die Auslagen gegen die Straßen verhängt sein müssen, um die unnötige Zurschaustellung hochpreisiger Waren in heutiger Zeit zu vermeiden.

Berlin, 20. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten konnte der Vorsitzende mitteilen, daß ein dänischer Arzt 1 Million Mark gespendet hat, womit 10 000 Berliner Schulkinder während des Krieges und bis drei Monate nach seiner Beendigung in der schönen Umgebung von Kopenhagen untergebracht werden sollen. Die vom Berliner Magistrat geforderte Million für die Schulfürsorge in Ostpreußen, das 50 000 Kinder unentgeltlich aufnehmen will, wurde einstimmig bewilligt.

Aus dem Großherzogtum.

:: **Friedrichsfeld**, 23. April. In Untersuchung abgeführt wurde am Samstag der protestantische Kirchendiener, weil er im Verdacht steht, die Schlüssel zum Pfarrhaus aus den während des Gottesdienstes in der Sakristei aufbewahrten Kleidern des Geistlichen entnommen und damit aus dem Schreibtisch über 1000 Mark entwendet zu haben. Der Kirchendiener ist Tagarbeiter in einer hiesigen Fabrik und versieht den Kirchendienerdienst nebenamtlich.

:: **Mosbach**, 23. April. Stadtpfarrer Asfer wurde auf Antrag der Großh. Regierung zur Teilnahme an den Sitzungen des Kriegsernährungsamtes nach Berlin berufen.

[illegible] will er die Gutmütigkeit der großen Gesellschaft fühlte und [illegible] diesen winzigen Jungen bewachte. Der Gesell beachtete [illegible] kein und wiederum, aber er lag wie ein Dichter, und Martin [illegible] und hantierte mit ihm Kunderung. Wenn der Junge [illegible] sich ein Ziel suchte, so führte ihn der Gesell manchmal an [illegible] Hand, auf der lasen drei bis fünf alte Männer. Martin [illegible] seiner Mutter, wo jeder von ihnen wohnte und wie er [illegible] das Schicksal des einen von ihnen lange ihm besonders bewegte. Der alte Mann lebte sehr gebückt, mußte sich aber in [illegible] schweren Schatten stützen zu gehen. Die zitternden Finger, mit denen der eifernde Greis seine Worte bemühte, kamen dem Knaben vor wie ein Zeichen aus einer andern Welt. Er fühlte die Feierlichkeit der altersmüden Stimme. Die Alten sahen den kleinen Burschen nicht, aber er nahm sie in sein Gedächtnis.

In dieser Zeit reichte er seiner Mutter, wenn sie sich und die eine Näherei bückte, gerade bis unter das Herz. Kam er von einer Streife und erblickte sie an ihrem kleinen Nähtisch, so legte er seine Bürge an den bestimmten Platz, und es dauerte nicht lange, so trat er ganz still zu ihr hin, bis er seinen Kopf an ihrer Brust hatte und zwischen den Armen zu ihrer Arbeit [illegible]. An keinem Ort der Welt fühlte er sich so wohl. Sie tastete der Mutter mit der Kinderhand über den Busen und sprach mit ihm von einem Geheimnisse, wie sie ihn gelehrt hatte, das zu [illegible] er fragte. O traute Erschließung der zärtlichen [illegible] Mutter, der dieses Kindes Geist entgegenwächst!

Zum Erwerb der Sammlung Gabriel von Max.

Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Mit Erstaunen wird wohl mancher die Nachricht vernommen haben, daß der hiesige Stadtrat beschlossen hat, die sogenannte prähistorisch-völkerkundliche Sammlung des Malers Gabriel von Max zum Preise von 250 000 M. zu erwerben; in der Zeit, wo Deutschland im schwersten Entscheidungskampfe um sein Dasein steht und jeder entbehrliche Groschen unserem glorreichen Heere, den Verwundeten und Hinterbliebenen geopfert werden sollte und große Summen nach glücklicher Beendigung des Krieges zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens und zur Wiederherstellung der Wohnstätten zerstörter Werte erforderlich sein werden, beabsichtigt die Stadt die Aufwendung einer immerhin beträchtlichen Summe, die allgemeinen vaterländischen Zwecken überhaupt nicht und speziellen Gemeindezwecken nur in sehr geringem Maße dienen soll. Die Zeit zwischen diesem Beschluß und der dem Bürgerausschuß vorbehaltenen Entscheidung am 27. ds. Mts. ist so kurz, daß es einem großen Teil der hiesigen Einwohnerschaft nicht möglich sein wird, ein klares Bild der Sachlage zu erlangen, weshalb einige erläuternde Worte hier folgen sollen.

Den Hauptbestandteil der Sammlung bilden offenbar die Funde aus der Steinzeit und der sich daran anschließenden Perioden (Pfahlbauten, Hallstadt), also aus einem längst abgeschlossenen, für die heutige Kultur und deren Bedürfnisse gänzlich bedeutungslosen Zeitraum, woraus sich übrigens Fundstücke in jeder größeren archäologischen Sammlung vorfinden, so daß etwas Neues kaum geboten werden kann. Daran schließt sich eine ethnographische Sammlung, welche u. a. 570 Schädel von alten Kulturen, Skelette von Australiern, Moris, Lappen usw., von Affen, Elefanten und Nashorn und dergl. befinden, ferner ethnographische Gegenstände aus Neuseeland, Australien, Südamerika, dem Amazonasland und anderen exotischen Ländern. Auch diese Gegenstände haben gerade für Mannheim wenig Interesse, denn man wird kaum behaupten, daß durch die Bekanntschaft mit diesen wilden Völkerschaften oder ihren Gebrauchsgegenständen der Handel und die Industrie unserer Stadt irgendwelche Förderung erfahren könnten. Die ganze Sammlung, wie sie aus dem dem Stadtratsbericht beigelegten Verzeichnis ersichtlich ist, macht den Eindruck eines von einem Liebhaber wahl- und systemlos aus allen Weltgegenden zusammengeraffen Materials. Fundstücke aus Mannheim oder seiner Umgebung sind in der Sammlung überhaupt nicht vorhanden, und das dürfte wohl in erster Reihe gegen die Erwerbung sprechen. Man wird sich auch täuschen, wenn man annimmt, durch die Verbringung dieser Gegenstände nach Mannheim werde der Fremdenbesuch vergrößert. Außer einigen auswärtigen Spezialisten werden kaum fremde Besucher kommen und für die Einheimischen wird der Anblick von [illegible] Schädeln und Tierskeletten kaum einen Anziehungspunkt bilden. Ein Bedürfnis nach Ankauf der Sammlung dürfte also kaum bestehen.

In einem der beiden dem Stadtrat erstatteten Gutachten wird der Ankauf mit der Begründung zu begründen versucht: „Mannheim [illegible] in den allgemeinen Anfängen. Mannheim soll dadurch [illegible] wo auf dem Museumsgebiet eine Aufgabe [illegible] die andere Reichsdeutsche Städte schon erfüllt haben." Wenn man dies liest, wird man lebhaft an das Sprichwort erinnert: Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterland. Mannheim besitzt allerdings ganz hervorragende wissenschaftliche Sammlungen. So, neben der naturhistorischen Sammlung, die mit dem Großh. Antiquarium verbundenen Sammlungen des Mannheimer Altertumsvereins und das von ihm gegründeten stadtgeschichtlichen Museums. Seit seiner Gründung im Jahre 1859 ist der Altertumsverein unablässig bemüht, eine die Geschichte der Stadt Mannheim und der Pfalz umfassende Sammlung zu schaffen, in welchem umfassenden Maße ihm dies gelungen ist, lehrt der Augenschein. Beginnend mit der Urgeschichte, ist die ganze Entwicklung von Stadt und Land hier durch das Ergebnis von Ausgrabungen, Funden, Schenkungen und sonstigen Erwerbungen in lehrreicher Weise veranschaulicht und zu einem übersichtlichen Gesamtbild vereinigt. Daß dem Verein dies trotz seiner beschränkten Mittel gelang, verdankt er in erster Reihe der unermüdlichen, opferbereiten Tätigkeit seines Vorstandes und der stets tätig bewährten Freigebigkeit seiner Mitglieder. Auf welche geringe Mittel dieser Verein angewiesen ist, ergibt sich daraus, daß ihm außer den sehr niedrigen Mitgliederbeiträgen nur eine städt. Unterstützung von jährlich 3000 M. zur Verfügung steht, während beispielsweise Heidelberg jährlich mehr als das Doppelte für seine geschichtlichen Sammlungen aufwendet. Dabei besitzt der Verein nicht einmal ein eigenes Heim — die Mitbenützung des Zeughausmuseums wurde ihm s. Zt. versagt —, sondern nur halbjährig und widerruflicher Weise stehen ihm einige, keineswegs ausreichende Räume im Großh. Schlosse zur Verfügung. Trotzdem genießen die Sammlungen bereits in ganz Deutschland großes und wohlberechtigtes Ansehen und erfreuen sich des ständigen Besuchs auswärtiger Gelehrten. Gefördert wird das Unternehmen noch durch die vom Verein seit 1900 herausgegebene historische Zeitschrift „Mannheimer Geschichtsblätter", welche ständige Beiträge zur Mannheimer und Pfälzer Geschichte bringt. Leider war die Beschränktheit der Mittel des Vereins bisher der Grund, daß so manche für die Geschichte Mannheims wichtige und interessante Gegenstände dem Verein entgingen, namentlich nicht vor dem Untergang oder der Verschleppung nach auswärts bewahrt werden konnten. Mindestens könnte durch genügende Unterstützung vorgebeugt und der Verein in den Stand gesetzt werden, durch seine Sammlungen ein allumfassendes, erschöpfendes Bild der Entwicklung der Stadt, ihres Handels und ihrer Industrie zu bieten. Namentlich sollte dem Verein auch die Möglichkeit gewährt werden, ein eigenes Heim und dadurch weitere Räumlichkeiten zu gewinnen, da bei den jetzigen Raumverhältnissen eine Menge der interessantesten Gegenstände nicht ausgestellt werden können. Würde der Verein

MARCHIVUM

Außerordentlicher Badischer Landtag.

):(Karlsruhe, 24. April. (Priv.-Tel.)

Heute Vormittag ½10 Uhr wurde der außerordentliche Landtag in der üblichen feierlichen Weise eröffnet. Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch hielt dabei eine Ansprache, in der er zunächst der bewundernswerten Taten unserer Truppen gedachte und es als die Hauptaufgabe dieses außerordentlichen Landtages bezeichnete, über die für den Rest der laufenden Haushaltsperiode weiter erforderlichen Kredite Entschließung zu treffen. Die Finanzlage könne als befriedigend bezeichnet werden. Der Staatsminister teilte sodann mit, daß verschiedene Gesetzentwürfe dem Landtag vorgelegt wurden, so über die Verbesserung der Einkommensverhältnisse der geringbesoldeten Beamten und Lehrer, über die Verhütung der landwirtschaftlichen Güterzertrümmerung, über den Wiederaufbau der während des Krieges durch Brand zerstörten oder beschädigten Gebäude, über die Abänderung des Bürgerrechts und über die Verlängerung der laufenden Landtagsperiode. Ferner sollen die Staatsmittel in Höhe von 1 Million für die Hilfskasse für den Mittelstand genehmigt werden.

Nachdem der Staatsminister den Landtag für eröffnet erklärt hatte, brachte der Präsident der Zweiten Kammer, Rohrhurst, einen dreifachen Hochruf auf den Großherzog aus, in den die Abgeordneten einstimmten.

*

Erste Kammer.

):(Karlsruhe, 24. April. (Priv.-Tel.)

Wenige Minuten nach Eröffnung des Landtags trat die Erste Kammer zu einer Sitzung zusammen, die von dem Präsidenten Prinz Max von Baden mit einer Ansprache eröffnet wurde, in welcher er darauf hinwies, daß ein einiges, in sich fest zusammengeschlossenes Deutschland den auch heute noch zum Ausdruck kommenden Vernichtungswillen unserer Feinde besiegen könne. Wer das Glück gehabt habe, unseren badischen Soldaten ins Auge zu sehen, der wisse, woran er sei. Er sehe tief in die Seele hinein und finde nichts Fremdes. Gerade der Krieg habe Deutschland die Notwendigkeit starker genialer Führer gezeigt, wie wir eine in der hochragenden Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg besitzen. Deutsche Freiheit soll bei uns herrschen, wie unsere großen Männer sie uns gelehrt haben, gepaart mit deutscher Treue. Treue um Treue, so habe einst unser Großherzog Friedrich I. gesprochen und in 50jähriger Regierung das Wort wahr gemacht. So wollen auch wir es halten. Wir wollen ein unlöslich zusammengeschweißtes Volk sein, das aushart gegen den Ansturm einer Welt. (Lebhafter Beifall.)

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und verschiedene geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Bekanntgegeben wurde der Eingang einer Petition des Vereins Badischer Wagenrevidenten um Verbesserung ihrer Bezüge. Bei der folgenden Wahl der Kommissionen wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Sodann wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung ist noch unbekannt.

*

Zweite Kammer.

Präsident Rohrhurst eröffnete um ½11 Uhr die Sitzung mit einer Ansprache, in der er zunächst die Abgeordneten, vor allem diejenigen, die vom Heeresdienst zu der Tagung gekommen sind, herzlichst begrüßt. Das erste Wort, das heute an dieser Stelle gesprochen werde, müsse den heißesten Dank für die Taten unserer tapferen Truppen umfassen, die heute in diesen schweren entscheidungsvollen Tagen Heldentaten vollbringen, die einzig in der Welt dastehen. Nie und nimmer könne das deutsche Volk vergessen, was seine Söhne zu Wasser und zu Lande, in der Luft und unter dem Meere geleistet haben, zum Schutze und zur Rettung der Heimat. Der Präsident gedachte sodann des Grafen Zeppelin, zu dessen ehrendem Gedächtnis sich das Haus von den Sitzen erhob. Er gedachte ferner der Fliegeropfer in Karlsruhe und Freiburg und wies darauf hin, wie die Zurückweisung des Friedensangebotes auch dem Letzten die Augen geöffnet habe. Auch die Heimat werde ihre Pflicht in jeder Hinsicht erfüllen und des Tages harren, an dem das Morgenrot des Friedens aufsteige.

Finanzminister Dr. Rheinboldt legte sodann dem Hause die neue Kreditvorlage vor. Er betonte dabei, daß trotz des Krieges die badischen Finanzen günstig seien. Das wäre im wesentlichen der gesunden Finanzgebarung zuzuschreiben. Der Minister forderte sodann einen neuen Kredit von 100 Millionen Mark, mit dem er auf jeden Fall bis Kriegsende auskommen werde, selbst wenn sich der Krieg auch noch lange hinziehen sollte. Von dem im letzten Landtag bewilligten Kredit von 50 Millionen stehe noch ein Rest zur Verfügung. Einschließlich der neue zu bewilligenden 100 Millionen hat der badische Staat insgesamt 185 Millionen Mark seit Kriegsbeginn zur Verfügung.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erfolgte die Wahl des Präsidenten, der beiden Vizepräsidenten und der Schriftführer. Hierzu schlägt Abg. Zehnter (Ztr.) dem Hause vor, die Wahl durch Zuruf vorzunehmen und den bisherigen Präsidenten Rohrhurst, ebenso die Vizepräsidenten, Abg. Geis (Soz.) und Abg. Venedey (Fortschr. Vp.), sowie die Schriftführer wieder zu wählen. Das Haus ist damit einverstanden. Bei der Bildung der Kommissionen werden die Mitglieder der vorerst nur nötigen Budgetkommission und der Kommission für Justiz und Verwaltung, die früher diesen Kommissionen schon angehörten, wiedergewählt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Tag der nächsten Sitzung wird erst bestimmt werden, wenn die Kommissionen einen Teil ihrer Arbeiten erledigt haben.

Verlängerung der Landtagsperiode in Karlsruhe.

Karlsruhe, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die gegenwärtige Landtagsperiode soll durch Gesetz bis zum 20. Oktober 1919 verlängert werden.

bnc. Karlsruhe, 24. April. (Priv.-Tel.) Die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung zum Vorsitzenden den Abgeordnet. Rebmann und zu seinem Stellvertreter den Abgeordneten Göhring bestellt.

Deutscher Reichstag.

▣ Berlin, 24. April.
(Von unserm Berliner Büro.)

Die heutige erste Reichstagssitzung nach der Osterpause begann mit reichlicher Verspätung. Zunächst standen kurze Anfragen auf der Tagesordnung, darunter als wichtigste die des Abg. Heckscher, die als Antwort die Feststellung ergab, daß in der Tat von den Franzosen versucht worden ist, durch Sendungen an Kriegsgefangene Deutschland zu verleumden. Dann entwickelte sich eine Geschäftsordnungsdebatte. Herr Scheidemann rief nach einer gründlichen Aussprache über die innere und auswärtige Politik. Herr Ledebour, der dann als zweiter Redner zur Geschäftsordnung das Wort nahm, hatte andere Schmerzen. Er wollte morgen eine Sitzung abgehalten sehen und auf die Tagesordnung der Sitzung den Wirtschaftsplan von 1918 stellen.

Graf Westarp erklärte namens der Konservativen, daß ihnen eine Erörterung der inneren und äußeren Fragen erwünscht wäre und daß sie hofften, daß bei dieser Gelegenheit sich auch der Reichskanzler äußern würde. Auch der Sprecher der Nationalliberalen, Prinz Schönaich-Carolath versagte sich nicht dem Wunsche Herrn Scheidemanns nach einer Aussprache über die inneren und äußeren Probleme. Mit Rücksicht auf die Geschäftsordnung des Hauses bat er aber, von einer Erörterung der Ernährungsfragen morgen abzusehen.

*

▣ Berlin, 24. April. (Von uns. Berl. Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstages hat am Dienstag seine Arbeit wieder aufgenommen. Es wurde mitgeteilt, daß der Staatssekretär des Auswärtigen nächste Woche Aufklärung über die politische Lage geben würde. Darauf machte der Kriegsminister vertrauliche Mitteilungen über die militärische Lage im Osten und Westen. Von sozialdemokratischer Seite wurde es beklagt, daß die Verhandlungen des Reichstags hinausgeschoben worden sind, was einen ungünstigen Eindruck habe machen müssen. Für die Zukunft müßten feste Dispositionen getroffen werden, damit die Fraktionen Zeit zur Beratung haben. Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft bedauert das Ausbleiben der vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu gebenden Aufklärung. Dadurch werde der Reichstag herabgewürdigt.

Ein konservativer Abgeordneter führt aus, daß sich an die Darlegungen des Staatssekretärs eine lange Debatte anschließen werde. Deshalb sei es wünschenswert, recht bald zu wissen, wann sie stattfinden werde. Der Vorsitzende will allen Wünschen nach Möglichkeit entsprechen. Darauf wurden die vor Ostern abgebrochenen Beratungen über den Heeresetat fortgesetzt.

▣ Berlin, 24. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Verfassungsausschuß wird, wie wir bereits gestern andeuteten, heute noch nicht zusammentreten. Der stellvertretende Vorsitzende der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Prinz Schönaich-Carolath, hat mit Rücksicht darauf, daß der Reichstag heute mittag sich bereits wieder auf eine Woche vertagt, die Fraktionsmitglieder nicht nach Berlin entboten. Außerdem besteht, worauf wir auch schon hingewiesen, bei den Nationalliberalen der Wunsch, andere Mitglieder in den Verfassungsausschuß zu entsenden, als anfangs vorgesehen war. Man wünscht die Zusammensetzung gewissermaßen paritätischer zu gestalten. Im Reichstag verlautet heute, daß der Abgeordnete Ledebour wegen der Verzögerung im Zusammentritt des Verfassungsausschusses eine Geschäftsordnungsdebatte entfesseln wolle.

Letzte Meldungen.

Die russische Revolution.

Kein Dualismus in der russischen Regierungsmacht.

Petersburg, 23. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Auf dem in Minsk tagenden Kongreß von Vertretern aller Armeen an der Westfront hielt der frühere Dumaabgeordnete Sozialist Tereschtschenko (?) eine Rede, worin er sagte, ein Sonderfriede wäre für Rußland eine Katastrophe, die nicht wieder gut zu machen wäre. Tscheidse, der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrats in Petersburg, sprach von der provisorischen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat. Er protestierte gegen den angeblichen Dualismus in der Regierungsmacht, der infolge der Tätigkeit der beiden Körperschaften bestehen soll. Er erklärte es bestehe kein Dualismus, sondern einfach eine politische Regierungskontrolle, die immer vorteilhaft und notwendig sei. Die Erklärung wurde von der ganzen Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Die Versammlung stimmte die Marseillaise an.

m. Köln, 24. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Der Petersburger Berichterstatter der „Times" hat sich bei den Abgesandten der englischen Arbeiterpartei nach deren Eindrücken von ihrem Besuch in Rußland erkundigt. Sie äußerten sich natürlich befriedigt. Der Wiedergabe wert erscheinen mir nur folgende Stellen: Die Abgesandten machten die Bekanntschaft eines Unteroffiziers namens Kirpitschnikow, der das Regiment Wolhynien zum Abfall von der alten Ordnung verleitete. An dem entscheidenden Sonntag ging er in den Kasernen herum und forderte Unteroffiziere und Mannschaften zum Aufstand auf. Es wurde beschlossen, sämtliche Offiziere auf ihren Posten zu belassen, außer dem Kompagnieführer Laskewitsch, der wegen seiner Ansicht das Leben lassen sollte. Er wurde am anderen Morgen beim Erscheinen in der Kaserne von einigen Soldaten über sein Schicksal unterrichtet und nach einem Wortwechsel niedergeschossen. Die Soldaten begaben sich hierauf zu dem Garderegiment und forderten es auf, sich ihnen anzuschließen. Das war der Beginn der Umwälzung.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Die höchst unangenehme Lage für England.

Amsterdam, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Londoner Morningpost vom 16. April bemerkt gelegentlich einer Besprechung des drohenden Mangels an Nahrungsmitteln durch die Abschneidung der überseeischen Zufuhr, es sei nicht abzuleugnen, daß Deutschland augenblicklich alle Vorteile für sich habe. Es sei ihm sogar gelungen, die kleinen neutralen Staaten davon zu überzeugen, daß sie nicht nötig hätten, ihre Schiffe zu bewaffnen oder sonst zu schützen. Die Zahl der wirklich versenkten Schiffe würde geheim gehalten, doch neige die Wagschale zugunsten Deutschlands und dieser Gewinn der U-Boote werde wahrscheinlich in arithmetischer Progression zunehmen. Die Lage sei höchst unangenehm für England.

Ausfuhrverbot australischer Ernteerzeugnisse.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. April. (Priv.-Tel. z. K.) Nach einer Meldung schweizerischer Blätter aus London, berichten dortige Zeitungen, die australische Arbeiterpartei beantragte im australischen Unterhaus infolge der ungünstigen Ernteergebnisse ein Ausfuhrverbot sämtlicher Ernteerzeugnisse, ausgenommen Hafer und Gerste.

Zur innerpolitischen Krisis in Oesterreich.

⁜ Wien, 23. April. (Pr.-Tel., z. K.)

Wie das Neue Wiener Tageblatt aus Wien berichtet, hat der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester längere private Besprechungen mit den Führern der einzelnen Parteien in Oesterreich abgehalten. Dieselben sollen aber zu keinem günstigen Ergebnis geführt haben. Ueberhaupt herrscht in den Kreisen der österreichischen Abgeordneten auffallend rege Tätigkeit. Von politischer Seite wird allgemein erklärt, daß sich die Beziehungen zwischen Kabinett und Abgeordnetenhaus in letzter Zeit sich wieder verschlechtert haben, und daß zurzeit keine Aussichten auf Besserung vorhanden sei. Es verbreitet sind Gerüchte von einem kommenden Koalitionsministerium, an dessen Spitze der Wiener Bürgermeister Dr. Weißkirchner treten soll. Allerdings sind das nur Gerüchte, aber dieselben sind charakteristisch für die Auffassung der politischen Krisis und man hört ferner die Meinung, daß es leicht möglich sei, diese Krisis werde sich nicht nur auf das Kabinett beschränken, sondern auch auf das noch gar nicht einberufene Parlament übergreifen. Jedenfalls müsse gesagt werden, daß die Aussichten für die kommende Session des österreichischen Reichsrates entschieden nicht günstiger geworden sind.

Starke Verminderung der englischen Lebensmittelvorräte.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. April. (Priv.-Tel. z. K.) Züricher Blättern zufolge meldet „Manchester Guardian", in der ersten Aprilhälfte sei eine Verminderung von 45 Prozent der in England befindlichen Lebensmittelvorräte eingetreten.

Errichtung englischer Militärspitäler in Frankreich.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. April. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Neuen Züricher Zeitung" zufolge meldet der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera", die englische Regierung habe beschlossen, auf französischem Boden eine große Anzahl von Militärspitälern für die auf dem Festland kämpfenden englischen Truppen zu errichten. Damit soll die Gefahr der Versenkung von Schiffen, die Verwundete nach England zurückbefördern, in Zukunft vermieden werden. Tausende von englischen Aerzten werden demnächst nach Frankreich übersiedeln.

Das Repräsentantenhaus gegen den Teilnahme der Amerikaner am europäischen Krieg.

c. Von der schweizer. Grenze, 24. April. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Genfer Blättermeldungen aus Newyork meldet die „Newyork Sun": Gegen eine offizielle Teilnahme der amerikanischen Truppen in Europa haben sich fast zwei Drittel aller Mitglieder des Repräsentantenhauses ausgesprochen. Der Plan dürfte sich in seiner jetzt vorliegenden Form als undurchführbar erweisen.

*

m. Köln, 24. April. (Priv.-Tel.) Herr Schönherr, bisheriger Vizekonsul von Brasilien, schreibt der „Kölnischen Zeitung": Für Kenner der brasilianischen Verhältnisse dürfte es außer Zweifel stehen, daß die jetzt täglich gemeldeten Ausschreitungen gegen Deutsche in Brasilien nicht etwa von Brasiliern, sondern von diesen durch ihr Aussehen und ihre Sprache meist nicht zu unterscheidenden Portugiesen herrühren. Von letzteren kommen hierbei hauptsächlich die in Brasilien nach Legionen zählenden kleinen Büro und Ladenangestellten in Betracht. Diese spielen auch bei anderen Anlässen eine wichtige Rolle, so zum Beispiel bei Straßenkundgebungen, die jetzt natürlich von den Agenten des Verbandes und der verbandsfreundlichen brasilianischen Presse deren Zwecke eifrig benutzt werden. Diese Stimmung des brasilianischen Volkes ist besonders in den Staaten Rio Grande do Sul, dem Herd der deutsch-feindlichen Bewegung, ausgesprochen deutschfreundlich.

Exemplarische Bestrafung von Malzschiebern.

München, 23. April. In den Malzschieberprozessen, die jetzt im Lande anheben, sprechen die Gerichte exemplarische Strafen aus. So ist der Brauereibesitzer Georg Brandreuther von Byras, Bezirksamt Hilpoltsheim, im Frankenjura, der im letzten Sommer 400 Zentner Malz zu 34 000 Mk. verbotenerweise gehandelt hat, zu 40 000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, dem Doppelten seines Mehrverdienstes. Noch schlimmer soll es dem Kommerzienrat Weyermann

---

in dieser Weise unterstützt, so würde in Bälde eine Sammlung geschaffen, die der gesamten hiesigen Bevölkerung zur Unterhaltung, Belehrung und Bildung dienen würde, namentlich würde auch der hier studierenden Jugend reicherer Stoff als durch die Mar'sche Sammlung zur Vervollständigung ihrer Kenntnisse auf dem Gebiet des Handels und Verkehrswesens geboten. Die Stadt würde eine wahrhaft vaterländische Tat vollführen, die ihr zum unvergänglichen Ruhm und andern Städten zum Vorbild gereichen würde. Mit einem verhältnismäßig geringen Teil der jetzt für auswärts bestimmten Summe würde dieser Zweck erreicht und dadurch das Geld hier erhalten, auch würden die nicht unbeträchtlichen Kosten eines neuen Museumsdirektors erspart, da der Vorstand des Altertumsvereins seine Dienste unentgeltlich leistet. Uebrigens wäre Mannheim nicht die erste Stadt, die den Ankauf der Mar'schen Sammlung ablehnt.

Auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen, ehe es zu spät ist, ist der Zweck dieser Zeilen. Im übrigen erinnern wir an die Worte Goethes:

Willst du immer weiter schweifen?
Sieh', das Gute liegt so nah!

Christ, Landgerichtspräsident a. D.

„Die Pälzer Buwe unn de Krieg".

Unter dieser zeitgemäßen Bezeichnung hat Hanns Glückstein-Mannheim, durch seine früheren Gaben auf dem Gebiete pfälzischer Dialektdichtung bereits in Mannheim und in weiteren Kreisen wohlbekannt und geschätzt, ein hübsch ausgestattetes Bändchen kleiner Scherzgedichte im Buchhandel erscheinen lassen.

Die etwa anderthalbdutzend Poesien, hauptsächlich heiterer Natur, behandeln den Krieg vom Standpunkt der „Pälzer Buwe" gesehen. Es sind in wohlgefällige Reime gebrachte Scherze, die der Krieg geboren. Sie gipfeln fast durchweg in einer gut herausgearbeiteten Pointe und sind vorzüglich geeignet, unseren Landsleuten, die draußen in den Schützengräben ein nicht immer beneidenswertes Dasein führen, auf Augenblicke herzlich zu erfreuen und ihnen die Heimat und ihre Eigenart vor die Seele zu zaubern.

Ein ganz apart und sehr bemerkenswerter, humorvoller Buchschmuck von Rudolf Eberle-München umrahmt Glücksteins lustige Einfälle sehr glücklich. Das Büchlein, im Verlag der Kriegszeitschrift „Vogesenwacht im Felde", Schriftleiter Dr. Gg. Hirsch-München, erschienen, das für den billigen Preis von 80 Pfg. zu haben ist, wird jedem durch seine frische Ursprünglichkeit willkommen sein und kein Leser wird es aus der Hand legen, ohne des Autors und des Illustrators mit behaglichem Schmunzeln dankbar zu gedenken.

Hermann Waldeck.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Verirrung von Weingartners?

Felix von Weingartner soll sich verpflichtet haben, zu einem neuen Wiener Singspiel, das die Librettisten des „Dreimäderlhauses" zusammenschreiben, eine Partitur zu liefern, die ausschließlich ältere Kompositionen von Johann Strauß (aus den fünfziger Jahren) verwerten wird. Wir können nicht glauben, daß sich der feine Künstler Weingartner zu solcher Kitsch-Arbeit herzugeben imstande wäre.

MARCHIVUM

Bamberg ergeben, der dort aus kleinen Anfängen seine Malzfabrik zu einem der bedeutendsten Unternehmen in der alten Bischofsstadt entwickelt hat. Er hat über 12 000 Zentner Malz verbotenerweise nach Norddeutschland verkauft und über 360 000 Mk. daran verdient. Der Staatsanwalt hat beantragt, dem Angeklagten keine mildernden Umstände zu bewilligen, sondern ihn zu einem halben Jahr Gefängnis und zu 722 000 M. Geldstrafe, also auch wieder dem Doppelten seines Uebergewinnes, zu verurteilen. Nach Ansicht des Staatsanwalts beträgt dieser sogar 531 000 Mk. und der Antrag lautet, eventuell diese Summe auf 1 632 000 Mk. Geldstrafe zu verdoppeln. Zum erstenmale hat der öffentliche Ankläger auch fünf Jahre Ehrverlust beantragt mit der Begründung, der Angeklagte, ein angesehener, reicher Mann im Greisenalter, habe nicht nötig gehabt, unter die Kriegswucherer zu gehen. Wer so handle, sei nicht wert, mit gleichen Rechten neben den anderen auf deutschem Boden weiterzugehen. Das Urteil wird am 24. April verkündet. Durch eine Entscheidung des Reichsgerichts im Schweinfurter Malzschieberprozeß ist Malz als Rohstoff von Nahrungsmitteln diesen gleich zu achten, soweit die Bundesratsverordnung über den Preiswucher in Frage kommt. Dadurch haben die Gerichte jetzt einen festen Boden für ihre drakonischen Urteile erlangt.

Bamberg, 24. April. (Priv.-Tel.) Vor dem Landgericht Bamberg hatte sich der hochangesehene Kommerzienrat **Weyermann**, der Inhaber der Bamberger Farbmalzwerke, zu verantworten. Er hatte in den bekannten Malzschieber-Angelegenheiten nach Norddeutschland in verschiedene Brauereien in Dresden, Hamburg Bremen und dem Rheinland 12 300 Zentner Malz verbotener Weise mit einem Reingewinn von 358 000 Mark ausgeführt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und 716 050 Mark Geldstrafe beantragt, die höchste Strafe, welche bisher in diesen Fällen ausgesprochen werden sollte. Das Gericht **verurteilte** heute Vormittag 9 Uhr den Angeklagten zu 716 050 Mark Geldstrafe, das Doppelte des seinerzeit erzielten Wuchergewinns, ebenso zu 4 Monaten Gefängnis und einem Jahre Ehrverlust.

Handel und Industrie.

Bahngesellschaft Waldhof, Mannheim-Waldhof.

Der **Bericht des Vorstandes** führt über das am 31. Dezember 1916 abgelaufene 18. Geschäftsjahr aus: Der Güterverkehr hat im Berichtsjahr infolge der starken Beschäftigung der Kriegsindustrie und der von derselben entfalteten Bautätigkeit, sowie durch die längere Unterbrechung der Schiffahrt, gegen das Vorjahr bedeutend zugenommen, wobei auch der Personenverkehr, z. T. als Folge des Radfahrverbots, eine Steigerung erfahren hat. Dagegen sind auch die Betriebsausgaben, besonders durch Erhöhung der Löhne und Kriegszulagen, sowie durch die große Steigerung der Betriebsmaterialienpreise, insbesondere der Kohlen und Schmiermittel, in die Höhe gegangen. Die reinen Betriebseinnahmen weisen eine Vermehrung um 66 407.90 M. und die Betriebsausgaben eine solche um 41 774.34 M. auf. Die Einnahmen an Kapital- und Pachtzinsen betrugen 10 459.66 M. (14 108.55 M.). Die Aussichten für das laufende Jahr sind bei gleichbleibenden Verhältnissen günstige.

Der bilanzmäßige **Reingewinn** pro 1916 beträgt ohne Vortrag aus 1915 mit 9 205.56 M. (3 799.58 M.) 68 051.19 Mark (49 076.52 M.). Hiervon werden 5 Prozent oder 3 403.06 Mark (2 340.90 M.) dem Reservefonds zugewiesen, 20 000 M. zu Rückstellungen, 24 000 Mark aus dem Aktienkapital von 600 000 Mark zur Ausschüttung einer ersten **Dividende** von 4 Prozent und 1 251.96 M. (3 071.64 M.) zu Tantiemen an Vorstand und Aufsichtsrat verwandt und der Restbetrag von 19 106.17 M. (17 405.98 Mark) mit dem Vortrag aus dem Vorjahre zur Verfügung der Generalversammlung gestellt. Der **Aufsichtsrat** schlägt der am 30. April stattfindenden Generalversammlung vor, den restlichen Reingewinn von 28 311.73 M. (21 205.56 M.) zur Verteilung einer **Superdividende** von 3 Prozent (2 Prozent) zu verwenden und den Rest mit 10 311.73 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Nach der **Bilanz** am 31. Dezember 1916 haben sich die Kreditoren von 112 053.14 M. auf 122 615.13 M. erhöht. Bei einem Aktienkapital von 600 000 M., einem Erneuerungsfonds von 200 000 Mark (199 742 M.), einem Reservefonds von 19 655.98 M. (Mark 17 315.08) und Rückstellungen im Betrage von 12 700.77 M. (wie i. V.) stehen das Grundstück mit 177 456.07 M., Gebäude mit Mark 124 306.04 (wie i. V.), Eisenbahn-Anlage mit 219 159.54 Mark (217 988.54 M.), Maschinen und Wagen mit 230 869.40 M. (wie i. V.) und Ersatz-, Reparatur- und Betriebsmaterialien mit Mark 16 857.31 (15 199.75 M.) zu Buch. Die Mobilien sind bis auf 1 M. abgeschrieben. Kautionen wurden unverändert mit 4208 M., der Kassenbestand mit 10 745.68 M. (14 211.29 M.), die aus Guthaben bei der Zellstoff-Fabrik Waldhof, Wertpapieren und vorhandenen Oberbau-Materialien bestehende Anlage des Erneuerungsfonds mit 200 000 M. (199 742 M.) ausgewiesen, während sich die sonstigen Debitoren von 1 164.40 M. auf 44 220.79 Mark erhöht haben.

Das **Gewinn- und Verlust-Konto** am 31. Dezember 1916 weist bei Betriebseinnahmen im Betrage von 224 633.83 M. (158 225.93 M.) und Zinsen in Höhe von 10 459.66 M. (14 108.55 Mark) Betriebsausgaben im Betrage von 167 032.30 M. (125 257.96 Mark) auf.

Immobilien-Gesellschaft Waldhof i. L., Mannheim-Waldhof.

Der Bericht des Liquidators beschränkt sich auf die Feststellung, daß der Besitz der Gesellschaft an Grundstücken sich im abgelaufenen 18. Geschäftsjahr nur unwesentlich verringert hat, da infolge des Kriegszustandes keine größeren Verkäufe abgeschlossen werden konnten. Nach der Bilanz vom 31. Dezember 1916, die der Aufsichtsrat der am 30. April stattfindenden Generalversammlung zur Genehmigung vorschlägt, beträgt das Liquidationskonto 341 141.06 M. (338 338.54 M.). Andererseits werden Grundstücke mit 259 793 M. (262 014 M.), Gebäude mit 10 000 M. (wie i. V.), Wertpapiere mit 24 625 M. (0) und Debitoren mit 46 723.06 Mark (67 822.92 M.) ausgewiesen.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Berlin, 23. April. Die Generalversammlung der **Disconto-Gesellschaft in Berlin**, in der ein Kapital von 3038 Mill. M. vertreten war, wählte neu in den Aufsichtsrat Prof. Dr. **Flechtheim** (Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabriken), ferner, wie angekündigt, Direktor **Nordquist** (Vereinsbank Hamburg) und Generalkonsul Otto **Meyer**, Mitglied des Herrenhauses (Aufsichtsratsvorsitzender Königsberger Vereinsbank). Ueber die **Aussichten** wurde berichtet, daß die Kriegsverhältnisse und die Wirtschaftsbedingungen, die für das Bankgeschäft nicht ungünstig seien, unverändert geblieben seien. Man mache hauptsächlich ein Geldgeschäft, das Effektengeschäft trete zurück, das Wechselgeschäft sei ganz verschwunden. Die Zinsverhältnisse blieben dieselben. Das erste Quartal des laufenden Jahres werde etwa dem vorjährigen entsprechen. Einem Aktionär, der die Verschmelzung der Norddeutschen Bank und des A. Schaaffhausenschen Bankvereins mit der Disconto-Gesellschaft zur Vermeidung der **Doppelbesteuerung** empfahl, erwiderte Dr. Salomonsohn: Man müsse, wenn man auch an Steuern spare, andererseits darauf Rücksicht nehmen, daß die alten Institute, da wo ihre Werte und Verdienstkraft am größten sei, auch erhalten bleiben. Zur Zeit habe man keine Veranlassung, eine Aenderung eintreten zu lassen, zumal Verhandlungen mit den Reichsstellen und den preußischen Behörden gute Aussichten auf eine Steuerbefreiung ergäben. Bei Vorlegung der Reichs- und der preußischen Gesetze habe man seinerzeit mit dem damaligen Staatssekretär Dr. Helfferich und dem preußischen Finanzminister Dr. Lentze verhandelt und auf die Gefahren hingewiesen, die sich aus der Doppelbesteuerung in der Konzentrationsbewegung der Banken und der Elektrizitätsindustrie ergäben. Sämtliche Instanzen hätten sich den schwerwiegenden Gründen nicht verschlossen. Man habe die Zusage bekommen, daß bei einer definitiven Regelung Rücksicht genommen werde etwa dergestalt, daß ein gewisser Prozentsatz des Aktienbesitzes eine Steuerbefreiung gewährleiste. Wenn das ähnlich wie beim Kriegsgewinnsteuergesetz geschehe, wo ein 25-proz. Anteil in Anrechnung gebracht werden dürfe, so werde das ein vollkommener Schutz gegen eine Doppelbesteuerung sein.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* **Frankfurt**, 24. April. (Priv.-Tel.) Die Tendenz der Börse zeigte heute durchaus einen **festeren Charakter**. Die Umsatztätigkeit beschränkte sich auf einzelne Gebiete. Regerer Verkehr war in Montanaktien zu bemerken, von denen sich Georg-Marienhütte besonderer Gunst erfreuen; sonst waren Friedrichshütte, Deutsch-Luxemburger, Phönix, Caro Hegenscheidt und Hohenlohe begehrt. In Rüstungswerten war der Verkehr bei schwankenden Kursen gering. Unter den Automobilwerten sind Daimler bei befestigter Tendenz zu erwähnen, ferner bestand Interesse für Klever, Horst und Benz. Schiffahrtsaktien wurden zu besseren Kursen umgesetzt. Chemische und Elektrowerte behaupteten den Kursstand. Bad. Anilin standen vorübergehend in Nachfrage. Auch in anderen Gattungen von Industriepapieren, wie Julius Sichel, Mainzer Gasapparat und Chem. Fabrik Augsburg-Nürnberg, fanden regere Umsätze statt. Zellstoff Waldhof standen im Angebot. Kaliaktien erfuhren mäßige Abschwächung. Der Bankenmarkt brachte keine Veränderung.

Am **Rentenmarkt** hielt sich das Geschäft in **engen Grenzen**. Deutsche Anleihen verkehrten auf ziemlich unverändertem Niveau. Bei ausländischen Werten machte sich einige Nachfrage für Russen und Mexikaner bemerkbar. Privatdiskont 4⅝ Prozent. Die Börse schloß ruhig, aber fest.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 24. April. (WTB.) Die **günstige Beurteilung der militärischen Lage** ließ die Unternehmungslust der Börse wieder aufleben. Es entwickelte sich ein recht angeregtes Geschäft, namentlich in Werten der Montan- und Eisenindustrie, sowie in Rüstungspapieren. Die Kurse bewegten sich demgemäß auf dem gesamten Industriegebiet in steigender Richtung. Auf den anderen Umsatzgebieten herrschte eine durchaus **zuversichtliche Stimmung**. Hervorzuheben ist besonders die Festigkeit der türkischen Werte. Orientbahnaktien, rumänische Anleihen und russische Banken zogen wieder etwas an. Für dreiprozentige deutsche Anleihe zeigte sich fortdauernd Kauflust.

Berlin, 24. April (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	24. Geld	24. Brief	23. Geld	23. Brief
Konstantinopel	20.65	20.75	20.65	20.75
Holland 100 Gulden	260.75	261.25	260.75	260.25
Dänemark 100 Kronen	180.—	180.50	180.—	180.50
Schweden 100 Kronen	189.25	189¾	188.25	188.75
Norwegen 100 Kronen	183.25	183.75	182.25	182.75
Schweiz 100 Franken	126⅛	126⅜	126⅛	126⅜
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	125½	126½	125½	126½
Bulgarien 100 Leva	79¾	80¼	79¾	80¼

Newyorker Wertpapierbörse.

New York, 23. April. (WTB.) Bei **kleinem Geschäft** nahm die Börse einen **regelmäßigen Verlauf**. Die Stimmung kennzeichnete sich anfangs als gut behauptet. In einigen Papieren, wie General Motor und Kupferaktien, fanden größere Liquidationen statt, später wurde die Haltung allgemein fest, namentlich trat Nachfrage für Steels hervor, womit eine Abschwächung verbunden war. Gegen Schluß überwog die unregelmäßige Kursbewegung. Insgesamt wechselten 410 000 Stück Aktien ihren Besitzer.

NEW YORK 23. April (Devisenmarkt.)

	23.	21.		23.	21.
Tendenz für Geld	behaupt.	nom.	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.—	4.72.—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2½	nom.	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	3.—	nom.	Silber Bullion	72¼	74¼
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.71.—	5.71.25			

New-York 23 April (Bonds- und Aktienmarkt).

	23.	21.		23.	21.
Acht. Top. Santa Fé 4% Bonds	101½	101½	Missouri Pacific	29	29½
United States Corp. Corps 5% Bonds	109½	109½	Nat. Railw. of Mex.	6—8	6—8
Acht. Top. Santa Fé	101½	102	New York Cen r. o.	92½	93½
do. pref. ex! Divid	98—	98—	do. Ontario & Western	23—	23½
Baltimore & Ohio	75—	75—	Norfolk & Western	127½	128½
Canadian Pacific	160½	161—	Northern Pacific	102½	102—
Ches. & Ohio	59½	60—	Pennsylvania	52½	53—
Chic. Milw. & St. Paul.	80½	80½	Reading	93½	95—
Denver & Rio Grande	12—	13—	Chic. Rck. Isl. & Pac.	45½	46—
Erie	27—	27—	Southern Pacific	92½	93½
Erie 1st pref.	40½	40½	Southern Railway	28½	28½
Erie 2nd pref.	32½	33—	Southern Railway pref.	59½	59½
Great Nothern pref.	109½	109½	Union Pacific	136	136½
Illinois Central	103—	103—	Wabash pref.	48	49½
Interborough Cons. Corp.	10½	10½	Americ. Can.	43½	44—
do. do. pref.	60½	—.—	Amer Smelt & Ref.	99—	99½
Kansas City & Southern	22—	23—	Anac Copp. Min.	79½	79½
do. pref.	54—	54—	Bethlehem Steel	115½	115½
Louisville u. Nashville	131—	131—	General Leather	63—	62½
Missouri Kans. & Texas	8½	8½	Intern. Mercantile Marine	25½	26½
			do. do. pref	77—	77½
			United States Steels Corp	111½	111½
			United Stat. Steel Corp pr	117½	117½

Aktien-Umsatz 410 000 (250 000)

NEW YORK, 23. April (Ergänzungskurse).

	23.	21.		23.	21.
Balt. Ohio 4½ Bds.	90½	91½	Union Pac. 4% Bds.	91½	92½
Ches. Ohio 4½ Bs.	81—	81½	4% Union Stat.	103½	105½
4% Chic. R. Isl. & Pa. First & R. & I. Bs. Bd.	72½	72½	Denver Rio Gr. pr.	30—	32—
North. Pac. 3 Bds.	64½	63½	Miss. Cans. Tex. pr.	13—	14—
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	90½	90½	West Maryland	20—	21—
St. L. S Fr.-Li. Mortg 4 B.	66—	66—	American Canpref.	102—	103—
St. Louis & San F. Income Mortgage 6% Serie A.	50—	51—	Americ. Locom. c.	66—	66½
South. Pac. c. 4% 1929 Bs.	83—	83½	do. Sugar Ref. c.	110½	113½
			Mexic. Petroleum	86—	87½
			Virgin. Car. Chem. c.	41½	42—
			Sears Roebuck com.	174—	175—

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 23 April (Kassa-Markt.)

	23.	21.		23.	21.		23.	21.
3% Rente	61.75	61.70	Saragossa	418	418	Toula	—.—	1246
5% Anleihe	88.60	88.65	Suez Kanal	4332	436	Rio Tinto	—.—	1764
4% Span. äuß.	101.60	101.15	Thom Houst.	723	700	Cape Copper	123.—	124.—
5% Russen 1906	61.—	61.—	Rott Fay	456	461	China Copper	325.—	123.—
3% do. 1896	—.—	42.25	Caoutchouc	222	212	Utha Copper	—.—	—.—
4% Türken	62.—	61.50	Malakka	160	158	Tharsis	—.—	140.—
Banq. de Paris	1010	10.—	Baku	1740	1760	De Beers	—.—	—.—
Cred. Lyonnais	11.56	11.60	Briansk	400	—	Goldfields	—.—	—.—
Ue Parisien	615	623	Lianosoff	343	38.	Lena Gold	—.—	84.—
Metropolitain	412	410	Maltzoff Fabr.	570	582	Jägersfont	—.—	98.—
Nord Espagn.	416	414	Le Naphta	—	—	Randmines	—.—	88.—

Spasski Copper —.— (zuletzt 52.—)

Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 17. bis 23. April 1917.

Das weltgeschichtliche Drama von der Aushungerung des stolzen Albions durch die deutschen U-Boote reift langsam aber sicher dem Schlußakt entgegen. Das Ziel kann nur durch die gleiche eiserne Energie, mit der England uns seit Kriegsbeginn von der Zufuhr aller Lebensmittel und Rohstoffe abzuschneiden und zu erdrosseln sucht, erreicht werden. Wäre es möglich gewesen, den verschärften U-Bootkrieg schon unmittelbar nach der vorjährigen Ernte, etwa vom August 1916 ab zu beginnen, würde nach menschlicher Berechnung voraussichtlich für England die Katastrophe bereits eingetreten sein und wären die Hekatomben an der Westfront dem deutschen Volke erspart geblieben. Vorläufig zehrt England von der bis Anfang Februar dieses Jahres ungehinderten Getreideeinfuhr, doch sind die Bestände schon so zusammengeschmolzen und die neuen Zufuhren seit dem Februar so gering, daß das englische Volk, wie drüben in den Zeitungen versichert wird, eigentlich nur noch drei englische Pfund oder 1360 g Brot (gegen 1600 g bei uns) wöchentlich pro Kopf verzehren dürfte, um bis Ende des Erntejahres, d. h. bis Anfang August, durchzuhalten. Aber selbst wenn den Engländern bis zu diesem Termin eine Hungersnot erspart bleiben sollte, wird die Katastrophe dennoch unvermeidlich sein, da seine eigene Ernte höchstens für zwei Monate ausreicht, während die unsrige selbst bei mäßigen Erträgen für das ganze Jahr genügt. Hierin liegt der fundamentale Unterschied zwischen England und uns. Die Ungunst der Lage für die Ententemächte ist in den letzten Wochen noch dadurch verstärkt worden, daß in den Vereinigten Staaten die Aussichten für die diesjährige Ernte immer schlechter lauten und daß an den amerikanischen Märkten hierdurch bereits eine grenzenlose Preissteigerung und wüste Spekulation Platz gegriffen hat.

Die Bekanntmachung über Kartoffeln vom 24. März d. J. hat auf die Versorgung mit Saatkartoffeln eine derartig erschwerende Wirkung ausgeübt, daß die Deckung des Saatkartoffelbedarfs völlig ausgeschlossen erscheint. Die Bestimmung der Verordnung, daß zwei Zentner vom Morgen fortgenommen werden sollen, ganz gleich, ob darunter auch Saatkartoffeln sich befinden, zwingt viele Besitzer, sich anderweitig wieder mit Saatkartoffeln zu versorgen. Jedenfalls kann die obige Verordnung die größte Gefahr hinsichtlich der nächstjährigen Kartoffelversorgung nach sich ziehen. Es wäre deshalb dringend zu fordern, daß den Landwirten keinesfalls Saatkartoffeln genommen werden dürfen, die für die Bepflanzung der vorjährigen Kartoffelfläche erforderlich sind.

Im Kreise Teltow ist der Verkehr mit Eiern in der Weise geregelt, daß von jedem Legehuhn jährlich mindestens 30 Eier abgegeben werden sollen, in der Annahme, daß ein Huhn selten weniger als 70 Eier im Jahre legt. Der Erzeugerpreis beträgt in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern und in Gutsbezirken 25 Pfg. An jedem Ort wird eine Sammelstelle eingerichtet, an die ausschließlich die Eier abzuliefern sind.

Das preußische Landesgetreideamt hat dem Bund der Landwirte auf eine Anfrage mitgeteilt, daß es einen Abzug am Höchstpreis für Lagergeld seitens der Kommissionäre nicht für begründet hält. Die unvermeidliche kurzfristige Einlagerung kleiner Mengen gehört zu den Aufgaben, die durch die Zuschläge (Kommissionsgebühren) abgegolten werden.

Nach § 7 der Verordnung über Oelfrüchte vom 26. Juni 1916 sind Landwirten, die selbstgewonnene Oelfrüchte abliefern, auf Antrag für deren eigenen Bedarf auf je 100 kg abgelieferte Oelfrüchte bis zu 35 kg Oelkuchen von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte zu liefern. Um den Anbau von Oelfrüchten noch mehr zu fördern, hat der Bundesrat nunmehr beschlossen, die Menge der abzuliefernden Oelkuchen bei Mohn und Dotter aus der Ernte des Jahres 1917 von 35 auf 50 kg zu erhöhen. Warum nicht auch für Raps?

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 24. April. **Frühmarkt.** (Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise.) Großhandelspreise. Die Preise sind gegen gestern **unverändert**.

Berlin, 24. April. (**Warenmarkt.**) Das **Hauptinteresse** konzentriert sich immer noch auf das Geschäft in **Saathafer**. Saatgerste und Saathafer standen andauernd gut in Nachfrage; für letztere stellte die Provinz zu hohe Forderungen, die hier nicht durchzusetzen sind. Für Saatweizen und Saatroggen bemerkte man Nachfrage. In Wicken und Lupinen hat sich bei der jetzigen freieren Stellung des Handels hier noch wenig Geschäft entwickelt, da bei den Abschlüssen höhere Preise zu erzielen sind. Seradella blieben fest. Rotklee, inländische Ware, war kaum erhältlich. Industriehafer ist nach wie vor spärlich angeboten.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 23. April.

	23.	21.		23.	21.		23.	21.
Baumwolle: Zuf. Atl. Häf.	—	9000	pr Mai	18.66	18.95	Weizen hard Wt. 2 neue	263½	262.—
im Innern	—	3000	pr Juli	18.43	18.62	No 1 Nothern (Duluth)	247.—	245.½
Exp. n. Engl.	3000	—	Terp. (Sav.)	46½	46.—	Mais 2 mixed	75—	75—
Exp. n. d. Cl.	15000	—	Terp. (NYork)	51.—	51.—	Weizenmehl Sp.	153.—	158.½
NYork loko	20.10	20.13	Schmalz West	21.22	21.17	Mehl Spr	—.—	—.—
pr April	19.87	19.82	Talg special	15½	14½	Wh. cl. (neu)	11⁵⁰-11⁷⁵	11⁵⁰-11⁷⁵
pr Mai	19.82	19.77	Zuck. 96 Tst.	614.—	627.—	Kleesam. la	14.—	18.50
pr Juni	19.47	19.6.	Kaffee Rio Nr. 7 loko	10.—	10.—	do. Ila	17.50	10.—
pr Juli	19.22	19.38	Kaffee Rio Nr. 7 Mai	7.82	7.85	Elektr. Kupf.	*)	*)
pr August	19.03	19.13	Kaffee Rio Nr. 7 Juli	8.02	8.04	Schienen	57.50	50.62½
pr Septemb.	18.31	18.42	Kaffee Rio Nr. 7 Sept	8.15	8.16	Petroleum		
pr Oktober	18.17	18.2.	Kaffee Rio Nr. 7 Dez	8.35	8.35	Cred. Balanc.	302.—	302.—
N Orleans	19.15	19.19	Kaffee Rio Nr. 7 Jan.	8.42	8.42			

*) die ersten drei Quartale 24½—30— (28—32—).

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 23. April.

	23.	21.		23.	21.		23.	21.
Weizen Mai	232½	231.—	Schmalz:			Speck	19⁵⁰-19⁷⁵	19⁵⁰-19⁸⁸
pr Juli	196.—	194½	pr. Juli	21.—	20.95	Schweine leichte	15.10	15.20
Mais Mai	139½	140½	Pork: Mai	36.37	36.50	schwer	15.45	15.60
pr Juli	135½	136.	pr Juli	36.50	36.55			
Hafer Mai	65½	64½	Rippen pr. Mai	19.42	19.6.	Schweinezuf. i. West	104 000	38 000
Schmalz: pr Mai	20.80	20.75	pr. Juli	19.77	19.80	dv Chicag.	44 000	8 000

Londoner Metallmarkt.

London 23. April. Kupfer: Kassa 132.— 3 Monate 132½ Elektrolit per Kasse 140/141, per 3 Monate —.— Best-Selekted p. Kasse —/—, per 3 Monate —.— Zinn per Kasse 22..—, per 3 Monate, 225½. Blei loko per Kasse 30½ per 3 Monate —. Zink: per Kasse 57— Spezial 50—

OSRAM-LAMPE
anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN, BOVERI & CIE. A.G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elek. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Den Aushang von Preisen in den Verkaufsräumen des Kleinhandels betr.

1. Die §§ 2, 3 und 4 der Verordnung der Preisprüfungsstelle für Kolonialwaren, sowie für Fleisch und Fleischwaren vom 27. Dezember 1915 werden wie folgt geändert:

§ 2.

Der Aushang ist jeweils am 1. jeden Monats zu erneuern.

§ 3.

Das Preisverzeichnis ist vor dem Aushang und zwar in der Zeit vom 25. bis letzten des Monats dem städtischen Preisprüfungsamt, Rathaus Zimmer 115, in doppelter Ausführung zur Abstempelung vorzulegen; das eine Exemplar verbleibt im Preisprüfungsamt.

§ 4.

Die Preisankündigung im Verzeichnis gilt als Preisforderung im Sinne des § 5 Abs. 1 der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915.

Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden.

Eine Preisänderung während der monatlichen Gültigkeitsdauer ist nur mit Zustimmung des städt. Preisprüfungsamtes zulässig.

2. Diese Aenderung tritt mit Wirkung vom 1. Mai 1917 ab in Kraft. Sw.

Mannheim, den 11. April 1917.

Preisprüfungsstelle für Kolonialwaren, sowie für Fleisch und Fleischwaren:
Dr. Finter.

Straßenbahn.

Zeugen gesucht!

Am 20. Oktober 1916 wurde in Rheinauhafen eine Frau von einem Straßenbahnwagen überfahren.

Der Wagenführer wurde vom Schöffengericht verurteilt; er hat gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt.

Es sollen nun Personen unserem Bediensteten gegenüber sich geäußert haben, daß sie in der Lage wären, Angaben zu machen, welche zur Entlastung des Wagenführers dienen könnten.

Diese Zeugen werden hiermit gebeten, ihre Adressen dem Straßenbahnamt Mannheim, Collinistraße Nr. 1, mitzuteilen.

Mannheim, den 23. April 1917. Sp37

Straßenbahnamt.

Bekanntmachung.

Nr. 15880 I. Petroleumversorgung betr.

Nach der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 19. März 1917 betreffend Aenderung der Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Höchstpreise von Petroleum usw. darf Petroleum zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer in der Zeit vom 1. April bis 31. August 1917 und an Verbraucher in der Zeit vom 1. Mai bis 31. August 1917 nicht abgesetzt werden.

Infolgedessen wird unsere Anordnung vom 20. März 1917 mit Wirkung vom 1. Mai ds. Js. außer Kraft gesetzt. Sw4

Mannheim, den 18. April 1917.

Stadtrat:
Dr. Finter. Fehl.

Bekanntmachung

der Geschäfte welche gegen den Stammabschnitt der Brotkarte für Kinder bis zu 2 Jahren vom April/Mai 1917 Kindernährmittel zum Verkauf bringen

Innenstadt.

Becker, Friedrich, C 2, 2
Becker, C. A. Nachfolger, C 2, 6
Ebert, Gebr., O 2, 14
Kardt, Peter, E 1, 11
Lichtenthäler, H., B 5, 11
Meurin, C., F 1, 6
Mössinger, C., B 6, 7a
Scheulele, H., F 3, 15
Büchler, Ludwig, L 10, 6
v. Eichfeld, Th., N 4, 13/14
Ludwig & Schütthelm O 4, 3
Oßendorf, H., O 7, 12
Charrois, Art. R 1, 6
Dörnberg, W., F 7, 23
Springmann, Georg, P 1, 6
Dr. E. Stahmann F 6, 3
Thiele, Ludwig U 1, 9

Neckarstadt.

Beyer, Hermann, Mittelstraße 60
Koch, Jakob Ph., Lange Rötterstraße 36
Sachs, Hans, Mittelstraße 30
Walz, Emma, Kobellstraße 2
Konsum-Verein, Jean Beckerstraße 3
Städt. Laden, Alphornstraße
Schreiber, Johann Riedfeldstraße 74

Jungbusch.

Heusler, Theodor, Jungbuschstraße 22
Konsum-Verein, Beilstraße 30

Lindenhof.

Bey, Karl, Gontardplatz 3
Merkle, Heinr., Gontardplatz 2
Röhnert, Kri., Bellenstraße 62

Schwetzingerstadt.

Oeh, Franz, Schwetzingerstraße 66
Hupperts, Ernst, Seckenheimerstraße 36
Henkert, O., Seckenheimerstraße 44
Hammer, Max, Roßstraße 4

Oststadt.

Schmitt, Gg., Seckenheimerstraße 8
Ludwig & Schütthelm, Friedrichsplatz

Feudenheim.

Hößling, C., Körnerstraße 31

Käfertal.

Helhmann, C., Kl. Mannheimerstraße 4

Neckarau.

Geib, Adam, Katharinenstraße 30
Schmitt, Alb., Friedrichstraße 10

Rheinau.

L. Monten, Relaisstädterstraße
Kolmerer, P., Dänischer Tisch 3

Waldhof.

Hödel, F., Glasbergstraße 18
Schmitt, Joh., Oppauerstraße 20

Sandhofen.

Keller, Karl, Schönauerstraße 23

Mannheim, den 23. April 1917.

Städt. Lebensmittelamt.
Dr. Mayer. Sw36

Portland-Cementwerk Heidelberg u. Mannheim

Actiengesellschaft.

Bilanz am 30. November 1916.

Activa:		ℳ	₰
Mobilien Centrale Heidelberg		7000	—
Cassa-Conto		40854	41
Wechsel-Conto		208817	10
Effekten-Conto		97880	—
Conto-Corrent-Conto			
Laufende Debitoren	M. 3834008.66		
Bankguthaben	" 1018178.43	4888187	18
Beteiligungs-Conto		2888270	70
Zinsen-Conto		6885	07
Werk Leimen		4088527	75
Werk Mannheim		97012	—
Gip.werke Obrigheim-Hochhausen		62.00	—
Werk Weisenau		4098006	—
Werk Budenheim		454760	—
Werk Nürtingen		9718780	—
Werk Lochhausen		787500	—
Fabrikations-Vorräte		1744787	49
Material-Vorräte		8190	45
Vorräte an Wein- und Kellereigeräten		7732	19
Vorräte an landwirtschaftl. Produkten		3801	47
Vorausbezahlte Versicherungs-Prämien		42877	11
Bürgschaften und Kaute M. 2887130.61			
		[illegible]	[illegible]

Passiva:		ℳ	₰
Actienkapital-Conto		15300000	—
Reservefonds-Conto		1610290	15
Spezial-Reserve-Fond-Conto		1000000	—
Delcredere-Conto		25000	—
Kriegs-Reserve-Fond-Conto		550000	—
Talonsteuer-Reserve-Conto		113750	—
Partial-Obligationen-Conto		2402000	—
Conto-Corrent-Conto, Creditoren		998458	08
Sparkassen-Conto		248945	10
Unterstützungs-Conto		239710	5
Dividenden-Conto		4500	—
Rückaufschillings-Conto		108000	—
Hypotheken-Conto		2881	63
Wilhelm Merz-Stiftung		30910	50
Friedrich Schott-Stiftung		84341	03
Rückständige Steuern und sonstige Rückstellungen		81304	7
Bürgschaften und Kaute M. 2887130.61			
Gewinn-Vortrag aus 1914/1915	M. 902788.19		
Reingewinn aus 1915/1916	" 1089018.25	1991806	44
		[illegible]	[illegible]

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 30. November 1916.

Debet:		ℳ	₰
Abschreibungen			
Mobilien-Centrale	M. 720.—		
Werk Leimen	" 198104.70		
Werk Mannheim	" 1040.—		
Gipswerke Obrigheim-Hochhausen	" 2808.—		
Werk Weisenau	" 221424.86		
Werk Budenheim	" 23878.90		
Werk Nürtingen	" 112964.58		
Werk Lochhausen	" 19387.67		
Summa der Abschreibungen		581104	66
Betriebs-Unkosten		1307044	61
Handlungs-Unkosten		210023	32
Zinsen auf Partial-Obligationen		108945	—
Kursverlust auf Effekten		2348	70
Versicherungs-Prämien		119949	69
Staats- und Gemeinde-Abgaben		238873	49
Gewinn-Vortrag aus 1914/1915	M. 902788.19		
Reingewinn aus 1915/1916	" 1089018.25	1991806	44
		4550096	14

Credit:	ℳ	₰
Gewinn-Vortrag aus 1914/15	902788	19
Betriebsgewinn	3594561	12
Zinsen-Erträgnis	52776	83
	4550096	14

Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke

Aktiengesellschaft.

Die Aktionäre werden hierdurch zu der am

Dienstag, den 22. Mai dieses Jahres, vormittags 11 Uhr

im Saalbau „Frankfurter Hof" zu Frankfurt a. M. Bethmannstraße 33 stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen. Fb167

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Vorlage der Bilanz, sowie Gewinn- u. Verlustrechnung, Beschlußfassung über diese Vorlagen und die Gewinnverteilung. — Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben nach § 18 der Statuten ihre Aktien oder den Nachweis deren Hinterlegung bei einem Notar spätestens am fünften Tage vor dem Versammlungstag bei den Gesellschaftskassen in Frankfurt a. M. und Mannheim oder einer der Firmen:

Pfälzische Bank in Ludwigshafen a. Rh., Mannheim, Frankfurt a. M. und deren übrigen Niederlassungen,
Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank in Mannheim und deren Niederlassung in Worms,
Du Pasquier, Montmollin & Cie., Neuchâtel (Schweiz),
Metallbank und Metallurgische Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.,
Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Frankfurt a. M.,
Filiale der Bank für Handel & Industrie, Frankfurt a. M.,
Grunelius & Cie., Frankfurt a. M.,
E. & S. Wertheimber, Frankfurt a. M.

zu hinterlegen.

Die Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates, sowie die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung liegen vom 1. Mai ds. Js. an im Geschäftslokal der Gesellschaft zur Einsicht der Aktionäre auf.

Frankfurt a. M., den 23. April 1917.

Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke
Aktiengesellschaft.
Der Vorstand:
B. Spielmeyer. H. Landsberg.

Versicherung
gegen Sachschaden durch Luftfahrzeuge

übernimmt am vorteilhaftesten die H138

Rheinische Feuerversicherungs Aktien-Gesellschaft in Cöln

General-Agentur:

Andreas Gutjahr

Büro für Versicherungswesen G. m. b. H.
Mannheim, B 6 Nr. 25.

Bekanntmachung.

Nachdem die Zustellung der Forderungszettel für die Städtische Umlage 1917 nunmehr beendigt ist, ersuchen wir diejenigen Pflichtigen, die etwa keinen Forderungszettel erhalten haben, dies unverzüglich und anzuzeigen oder einen Forderungszettel bei uns zu holen. Sp5

Wir fügen bei, daß jeder Einwohner mit einem Einkommen von mindestens 500 Mk. zur Zahlung städtischer Umlagen verpflichtet ist, und machen darauf aufmerksam, daß spätestens 14 Tage nach Empfang des Zettels die bei der Zahlung verfallene Rate zu entrichten ist.

Stadtkasse:
Röderer.

Kohlenlieferung

für die Kreispflege-Anstalt Fußbach.

Es sind zu liefern:
20 Waggons Hüttenkoks, Korngröße 40/60 mm
2 " Union-Briketts
1 " Ruhr-Nußkohlen

Anerbieten mit die Lieferung frei Station Biberach wollen bis längstens 1. Mai l. Js. bei der Anstaltsverwaltung eingereicht werden. Sb167

Offenburg, den 20. April 1917.

Der Landesausschuß.
Gelbrecht.

Offene Stellen

Feuerversicherung.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt tüchtigen, unabhängigen, militärfreien Beamten, auch Kriegsbeschädigten, der das Inspektionsgeschäft zu bearbeiten versteht und sich zum

Bürovorsteher

eignet. Bewerbung mit Angabe des Gehaltsanspruches erbeten. B110

„Vaterländische" & „Rhenania"
Ver. Vers.-Ges. A.-G. zu Elberfeld
General-Agentur Mannheim, O 4, 7.

Herren und Damen

mit guter Schulbildung und guten Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschinenschrift (keine Anfänger) zum sofortigen Eintritt gesucht. Sb6

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung
(Kohlenausgleich Mannheim)
Parkring 27/29.

Tüchtige

Schlosser

für Montage und Rohrleitungen finden dauernde Stellung bei L13

A. Kaufmann Söhne, Industriehafen
Diffenéstraße 11—13.

Kontoristin

Anfängerin, die flott stenographieren und Schreibmaschine schreiben kann, auf 1. Mai gesucht.

Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Zeugnissen erwünscht Mittwoch nachmittag 3—5 Uhr oder Donnerstag vormittag 9—12 Uhr. Sb60

Gebrüder Fingado, G. m. b. H.
Mannheim Industriehafen
an der Kammerschleuse, Friesenheimerstr. 1

Für mein Holgut bei Weinheim suche ich einen Oberknecht, Knecht und junge Frau od. Mädchen zum sof. Eintritt. B169
Maurer, F 2, 8.

Tücht. Mädchen
für den Haushalt gesucht. G 2, 15, Laden. G127

Ein zuverl. ehrliches
Laufmädchen
gesucht. B147
Friedrich Dröll
Q 2, 1.

Von einem kaufm. Büro wird ein

Lehrling

bei gründl. Ausbildung geg. sof. Vergütung gesucht. Angeb. unter Nr. E 128 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kaufm. Lehrling
gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 8962 an die Geschäftsstelle.

Saubere fleißige u. ehrliche
Stundenfrau
für vormittags von 7—10 Uhr ab 1. Mai ges. 8964
Rupprechtstr. 10, p.

Sofort oder später
braves Mädchen
für kl. Haushalt ges. Näh. Rupprechtstr. 9, 4. St.

Ein gewandtes, jüngeres
Zimmermädchen
in kleinen Haushalt für sofort gesucht. Näheres M 7, 14, parterre. 8964

Kauf-Gesuche

Lebensmittel

jeder Art (verkehrsfrei), kauft ein und bittet um Offerten

Einkaufsstelle Wildbad
(Württemberg).
Z110

Schreibmaschinen
neu oder gebraucht, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Kassapreis, mögl. mit Schriftprobe erbeten an Lohmann, Homburg, Taunus E Wn

Gebrauchter guterhaltener
Gasmotor
2—4 PS mit Andrehkurbel zu kaufen gesucht von M. C. L. Seghelmer
Lampertheim. Ch188

Ein Pelz-Muff
liegen geblieben b. Gebr. Lindenheim, E 2, 17/18.

Piano und Flügel
werden gestimmt durch A. Trotz, C 2, 22
Seitenbau 3. St.

Bei Stellenangeboten, bei denen Zeugnisse einzureichen sind, bitten wir immer nur Zeugnisabschriften zu verwenden, da wir für verloren gehende Originalzeugnisse nicht aufkommen können.

Verlag des General-Anzeiger
(Amtsverkündigungsblatt)
Badische Neueste Nachrichten.

Verkäufe

Staunend billig zu verk. 1 Schlafz., 1 Pitch-pine-Küche, 2 Bettst. m. Matr. 1 Schrank, 1 Diwan, 1 Chaiselongue. Heuer, U 4, 23, II. 6542

Ein scharfer
Hofhund
Dobermann männlich, sof. zu verkaufen. B108
Oberrheinische Metallwerke G. m. b. H.
Mannheim-S.

Bade-Einrichtung
Fabrikat Vaillant, Gasofen mit Zimmerheizung, Brause, emaill. Wanne, weiß Email, wenig gebr. gegen Höchstgebot zu verkaufen. Angebote unter Nr. Ja144 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Büro-Möbel
vollst. Einrichtungen
Kassenschränke
(neu und gebraucht)
Größte Auswahl
Billigste Preise. B9
Aberle, G 3, 19.

Mittag- u. Abendtisch

An gut bürgerlichem
Mittag- u. Abendtisch
können noch einige Herren teilnehmen. B961
Laurentiusstr. 26, II. r.

Heirat

Anst. besserer Geschäftsmann wünscht m. e. Fräulein oder Witwe zwecks

Heirat

in Verkehr zu treten. Nur ernstgemeinte Zuschriften wolle man unter Nr. 8961 an die Geschäftsst. ds. Bl. richten. Anonym zwecklos.

Vermietungen
Wohnungen

T 6, 39
Schöne 4 und 5 Zimmer-Wohnung zu verm.

Rosengartenstr. [illegible] 4 Zimmerwohnung mit all. Zubeh. 1 od. 2 [illegible] zu verm. Besichtigung zeit 1—4 Uhr Werktags. B187

Tattersallstrasse [illegible]
neben Parkhotel, 4. [illegible] 7 Zimmer und Zubehör sofort sehr preisw. [illegible] verm. Näheres 1. [illegible] daselbst bei Lehmann [illegible] Telephon 7418.

3 Zimmerwohnung
mit Bad und Mansarde per 1. Juli zu verm. [illegible] v. Gag. Speiserstr. [illegible]

5 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör [illegible] Näheres Luisenring [illegible] G188

Wohnung
1 Zimmer u. Küche per [illegible] zu verm. Näheres L. [illegible] G 7, 28, 2. St.

Seckenheim.
Schöne 3—4 Zimmerwohnung zu vermieten. [illegible] heimerstr. 62.

Vermietungen
möbl. Zimmer

E 2, 4/5 III. möbl. Zimmer sof. zu verm.

Hübsches Wohn- [illegible] Schlafzimmer mit [illegible] Licht in gutem Hause [illegible] kinderl. Familie zu verm. Q 2, 12, 3 Tr.

Läden.

Laden mit Magazin
H 1, 15, Marktplatz [illegible] Näh. Eichbaumbrauerei. G117

Parterrelokal mit [illegible] fenstern u. Nebenräumen, als Laden, Büro o. [illegible] per Juli billig zu verm. Näh. M 4, 7, II.

Büro.

D 7, 24
Zwei Büroräume u. [illegible] Magazine per sofort [illegible] vermieten. Näh. bei H. Rosenbaum, Kaiserring 2.

Planken.
2 große, helle Büroräume (1 Treppe) [illegible] Dampfheizung und elektr. Licht sofort oder später zu vermieten. Angebote erbeten unter Nr. 8951 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Werkstätte.

B 5, 10
Lagerraum, auch als Werkstatt geeignet, sof. z. v. [illegible]

Lange Rötterstr. [illegible]
Werkstatt sof. z. verm.

Magazine.

O 7, 22
helles, trock. Magazin [illegible] 2 gr. Büros per 1. [illegible] zu v. Näh. 3. St.

Mälzerei
Geeignete Räume mit Darre und schönen Kellern in Mannheim (Mitte der Stadt) zu vermieten. Angebote unter Nr. 8012 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Miet-Gesuche

Kaufmann sucht ungen. [illegible] **möbliertes Schlafzimmer** mit separatem Eingang ohne Frühstück. Angebote unter Nr. [illegible] an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mutter und Sohn suchen schöne sonnige 3 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör, Oberstadt bevorzugt. Angebote unter [illegible] die Geschäftsstelle ds. [illegible]

Mechan. Werkstatt
zu mieten oder zu kaufen gesucht. Auch einzelne Werkzeugteile. Ang. unt. [illegible] an die Geschäftsstelle. B107

Schöne 3—4 Zimmer-Wohnung in best. [illegible] gute Lage gesucht. Angebote mit genauen Angaben unt. Nr. [illegible] die Geschäftsstelle ds. [illegible]

Zeitungsmakulatur

sowie unbedrucktes Zeitungspapier abzugeben.

E 6. 2 General-Anzeiger E 6. 2

MARCHIVUM